

Ausgabe 2/2021
waldverband-stmk.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung



WALDVERBAND
• steiermark •





LKR Paul Lang
Obmann Waldverband
Steiermark

Liebe Mitglieder!

Es ist unglaublich, in welcher kurzen Zeit sich der Holzmarkt gedreht hat. Vor einem Jahr mussten wir coronabedingt mit aller Kraftanstrengung Nasslager bauen, weil niemand unser Holz haben wollte. Jetzt wird der Ruf nach Rundholz lauter. Endlich ist das Preisniveau im Blochholzbereich dort, wo es möglich ist, kostendeckend zu produzieren. Das ist nach vielen Jahren eines Preistiefs auch dringend notwendig. Leider hinkt der Industrieholzbereich preislich noch weit hinterher. Meine Warnungen an die Industrie nicht zu sehr auf Kalamitäten zu setzen und die Rundholzpreise damit in den Keller zu treiben wurden ignoriert. So wurde Frust und Misstimmung erzeugt. Dadurch ist es vielfach schwerer, den Markt wieder anzukurbeln. Dazu wurden deutliche Zeichen beim Preis erst viel zu spät gesetzt. Ich hoffe, dass aus dem Vergangenen gelernt wurde und wir mit einer Preisstabilität, die auch dem guten Schnittholzabsatz entspricht, längerfristig durchhalten können. Bereits in der Jänner Ausgabe habe ich auf die bedrohliche Situation hingewiesen, dass wir alle Kräfte in der Forstwirtschaft bündeln müssen, um die immer lauter werdende Forderung einer teilweisen Außer-Nutzung-Stellung unserer Wälder zu verhindern. Es ist unerträglich, wie dreist diverse NGOs und Umweltpolitiker auf Brüsseler Ebene, aber auch innerhalb Österreichs uns vorschreiben wollen, was wir im Wald zu tun haben. Dieser Druck wird immer stärker und braucht auch einen Schulterschluss mit der gesamten Holzindustrie, um eine weitere Rohstoffversorgung zu gewährleisten. Ein besonderer Dank gilt unserer Ministerin Elisabeth Köstinger, die sich gemeinsam mit Landesrat Johann Seisinger massiv für die Dotierung des Waldfonds eingesetzt hat. All unsere Mitglieder sind aufgerufen, dieses Geld auch bei der Bewirtschaftung ihrer Wälder durch Einbringung von Mischbaumarten und durch gute Dickungspflege und Durchforstung abzuholen. Neben der guten Vermarktung des Holzes, können unsere Mitglieder auch die neue Art der Weiterbildung und der digitalen Stammtische gratis konsumieren. Über unsere höchst erfolgreich angelaufenen Waldmontage und unseren Youtube-Kanal kann man die neuesten Erkenntnisse über interessante Themen der Forstwirtschaft ins Wohnzimmer bringen. Das nenne ich gute Mitgliederbetreuung!

Auf ein baldiges persönliches Wiedersehen!
Euer
Paul Lang



5 Waldfonds unterstützt



18 Forststraßen



Titelfoto: Das Frühjahr ist die Zeit zum Aufforsten. Die bäuerlichen Forstpflanzenzüchter haben ausreichend Forstpflanzen für Neuaufforstungen und/oder Nachbesserungen zur Verfügung. Im Bild: Professioneller Setztrupp des BFZ Grünbach.

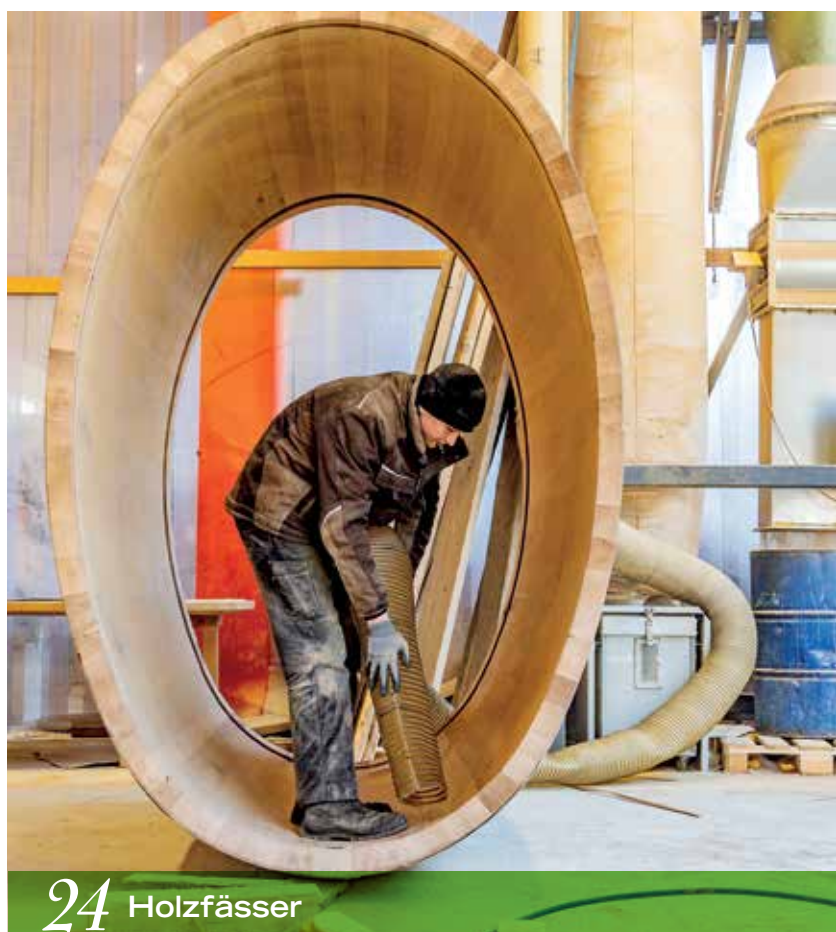
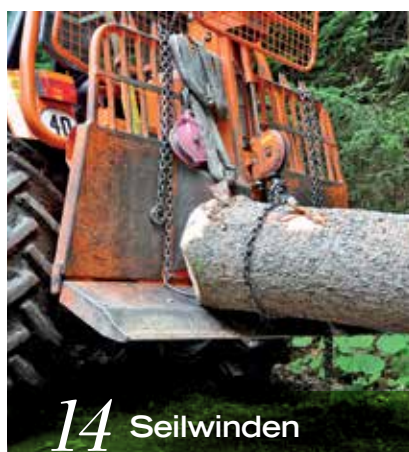
Foto: BWV 00

WALDVERBAND
• steiermark •



Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Waldverband Steiermark, Krottendorfer Straße 79, 8052 Graz, Tel.: (+43) 0316/833530, office@waldverband-stmk.at, www.waldverband-stmk.at; Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich, Schauflergasse 6, 1014 Wien; www.lfi.at; Redaktion: Dipl.-Ing. Bernd Poinsett, Ofö. Ing. Michael Kern; Fotos: Waldverband Steiermark, Landwirtschaftskammer Steiermark; Layout: Ofö. Ing. Michael Kern; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80g; Auflage: 15.800 Stück; Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 3/2021 ist der 15. Juni 2021



Waldverband Steiermark

- 4 Sehr gute Nachfrage nach Nadelssägerundholz
- 5 Zeit zum Aufforsten: Waldfonds unterstützt
- 6 Betriebsbericht
Den Wert der Gemeinschaft erkennen
- 8 Plädoyer für persönliche Gespräche
- 28 Aktuelles aus Pichl
Fem4Forest – Wald in Frauenhänden - online
Werbeträger für den Waldverband Steiermark!
- 29 Kinderseite "Waldeule"

Thema

- 9 350 Mio. Euro für den Wald der Zukunft

Wald & Politik

- 10 Waldfonds: Anträge jetzt stellen

Wald & Wirtschaft

- 12 Der Waldboden, die große Unbekannte
- 24 Holzfässer – Bindeglied zwischen Natur und Genuss

Wald & Technik

- 14 Anschaffung und Einsatz von Seilwinden

Markt & Radar

- 16 Holzmarktbericht Österreich und Bayern/Deutschland
Markttradar

Wald & Wegebau

- 18 Auch Forststraßen leiden unter dem Klimawandel

Wald & Gesellschaft

- 20 Skitouren im „Corona Winter“

Wald & Recht

- 22 Grenzstreitigkeiten - vermeiden!

26 Aus den Bundesländern

Wald & Frau

- 30 Natalie Üblacker
Waldkönigin Natalie I. stellt sich vor

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

 LE 14-20
Entwicklung für den ländlichen Raum

 Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.

Bezieht sich ausschließlich auf bildungsrelevante Beiträge in der Zeitung.



Die Holzabfuhr erfolgt zügig.

Foto: WV Steiermark

Sehr gute Nachfrage nach *Nadelsägerundholz*

Die weltweit boomenden Bautätigkeiten führen zu einer starken Nachfrage nach Holzprodukten. Ist die Mengenverfügbarkeit der begrenzende Faktor für die heimische Industrie!?

DIE Nachfrage nach Nadelsägerundholz ist anhaltend hoch. Die Auftragsbücher bei der weiterverarbeitenden Holzindustrie sind voll. So eine ausgeprägte Marktkonstellation in dieser doch schwierigen, unsicheren Zeit hat es in der Branche noch nicht so oft gegeben. Teils verhaltene Einschlagsaktivitäten im Inland und die geringe Verfügbarkeit von kalamitätsbedingten Nutzungen in Österreich und deren Nachbarländern sorgen derzeit für eine begrenzte Verfügbarkeit. Der Waldverband mit seinen Mitgliedsbetrieben konnte sich auch in dieser Marktlage als verlässlicher Lieferant weiter etablieren. Wir stehen für die nachhaltige Bewirtschaftung unserer Wälder bei dementsprechender Wertschöpfung - „Holz hat Zukunft“!

Laubholzmarkt

Gegen Ende der Haupteinschlagszeit für Laubholz ist das Restmeesse wie in den vergangenen Jahren „Eiche, Eiche Eiche“.

Regional war das Laubholzaufkommen aufgrund der Witterung unterschiedlich ausgeprägt. Wobei die Nachfrage nach heimischer Eiche teilweise nur bedingt bedient werden konnte. Eschenbloche waren zu leicht erhöhten Preisen problemlos absetzbar. Die Nachfrage nach Buche entsprach bei ebenfalls erhöhten Preisen dem langjährigen Durchschnitt.

Das erzielte Ergebnis bei der



Der eigene Wald ist regelmäßig auf Borkenkäferbefall zu kontrollieren.

Foto: WV Steiermark

Empfehlung

- Auf die Waldhygiene (Käferbefall) achten, bruttaugliches Material entfernen.
- Regelmäßige Kontrollgänge im Wald durchführen.
- Bei der Schadholzaufarbeitung auf das erhöhte Sicherheitsrisiko achten.

Wertholzsubmission in Niederösterreich war für unsere Lieferanten sehr zufriedenstellend.

Industrieholzmarkt

Der geringere Hackgutanfall aus der Sägeindustrie beschleunigte die Auflösung/Umwälzung von vorhandenen kalamitätsbedingten Industrieholzlager. Angebot und Nachfrage verhält sich weiterhin sehr ausgewogen wobei die Mengenverfügbarkeit für Schleifholz abnimmt bzw. die Nachfrage nach frischen Industrieholzsortimenten anzieht.

Der Absatz von Buchenfaserholz gestaltet sich weiterhin stabil. Das anfallende Eschenfaserholz kann beigemischt werden bzw. wird getrennt vermarktet.

Energieholz/Hackgut

Die Heizsaison war geprägt von einem konstanten Preisniveau und einem durchschnittlichen Verbrauch bei den Energieholzabnehmern. Ein anfänglicher Angebotsüberhang löste sich aufgrund geringer Ernteaktivitäten zügig auf. Die Lagerhaltung bei den Abnehmern wird als angemessen für die Jahreszeit beurteilt. Die Nachfrage nach heimischen Qualitätsbrennholz ist weiterhin hoch.

Kontakt

Dipl.-Ing. Bernd Poinsett
GF Waldverband Steiermark GmbH
E-Mail: bernd.poinsett@waldverband-stmk.at



Hochwertige Mischbestände erzielt man mit mosaikartig gepflanzten Reinbeständen, Buntmischungen hingegen führen meist zu schlechter Qualität.

Foto: WV Steiermark

Zeit zum Aufforsten: Waldfonds unterstützt

DI MARIO MATZER, LK STEIERMARK

Die Wiederaufforstung ist ein Schwerpunkt des Waldfonds. Neu ist, dass nun auch flächige Aufforstungen nach Normalnutzungen förderbar sind. Das Einbringen von Mischbaumarten und die „Aktion Mutterbaum“ mit seltenen Baumarten samt Einzelschutz werden auch gefördert. Wichtig ist, dass sich die Aufforstung mit mehr als 75 Prozent der Pflanzzahl an der natürlichen Waldgesellschaft orientiert und die künftige Klimaveränderung berücksichtigt wird. Gastbaumarten wie Douglasie und Ro-teiche, sind bis zu einem Anteil von 25 Prozent förderbar.

Fördersätze

Die Fördersätze liegen bei 60 Prozent der Standardkosten im Wirtschafts- und 80 Prozent im Schutzwald. Zum Schutz vor Wildeinfluss werden nun auch Zäune, bei Eichenaufforstungen vorab das Mulchen sowie die Bodenbearbeitung gefördert. Kontaktieren Sie unbedingt vor der Pflanzenbestellung Ihren Forstberater der Bezirkskammer oder der Bezirksforstinspektion, um ein Aufforstungskonzept für Ihren Standort zu erstellen,

dass den Förderrichtlinien entspricht und stellen Sie erst dann den Antrag!

Richtige Baumartenwahl

Die gepflanzten Baumarten sollen in den nächsten 80 bis 100 Jahren Ertrag abwerfen und sich gleichzeitig bestmöglich an Klimaveränderungen anpassen – ein großer Spagat. Man sollte daher nicht alles auf eine Karte setzen, dadurch lässt sich das künftige Risiko besser streuen. Patentrezepte für die Baumartenwahl gibt es kaum, zu unterschiedlich sind die Standorte und deren Wuchsbedingungen für einzelne Baumarten. Voraussetzung für eine erfolgreiche Aufforstung ist hochwertiges Pflanzmaterial aus dem richtigen Wuchsgebiet und der passenden Höhenlage.

Standraumbedarf

Auch die Arbeitsqualität bei der Pflanzung und die begleitenden Pflege- und Wildschutzmaßnahmen entscheiden über Erfolg oder Misserfolg einer Aufforstung. Der gewählte Pflanzverband ist sowohl zur Minimierung der Pflanz- und Pflegekosten, als auch für die Stabilität und die Wertentwicklung des künftigen Bestandes besonders wichtig.

Aufforstungstipps

- Baumartenwahl: Wuchsgebiet, Höhenstufe, Klimaveränderung.
- Pflanzverbände: Weitverbände für Nadelholz, Teilflächenaufforstungen für Laubholz.
- Pflanzung: Schonender Transport, Lochpflanzung, keine Wurzeldeformation.
- Keine Buntmischungen: Mischbaumarten mosaikartig einbringen.
- Verbisschutz: Abhängig von Verbissdruck und Baumarten.
- Pflege: So viel wie nötig, so wenig wie möglich.

Naturverjüngung sollte unbedingt in die Aufforstungsplanung mit einbezogen werden. Da sich eine Aufforstung stets am Standraumbedarf der jeweiligen Baumart im Endbestand richtet, sollten Mischbaumarten Flächen zur Verfügung stehen, die zumindest dem Standraum eines Baumes im Endbestand entspricht. Für Lärche kann man daher von 30 bis 40 m² ausgehen, bei Laubhölzern sind es hingegen 100 bis 130 m². Buntmischungen erreichen dagegen selten das gewünschte Mischungsziel, da immer eine Baumart die andere auskonkurriert. Das bewirkt meist Grobastigkeit und schlechte Stammformen.

Pflanzverband

Nadelholzarten werden im Weitverband mit ca. 2,5 x 2,5 Meter bis 2 x 2 Meter mit 1.500 bis 2.500 Stück pro Hektar gepflanzt. Laubhölzer pflanzt man üblicherweise mit der Teilflächenaufforstung. Eine Variante sind Zellen oder Nester zu fünf bis 20 Stück je Zelle im Abstand von einem bis eineinhalb Meter. Die Zellen haben den gewünschten Endabstand von zehn bis zwölf Meter. Alternativ können drei eng gesetzte Reihen der Zielbaumart (2 x 1 Meter) im Abstand von zehn bis zwölf Meter zu den nächsten Reihen gepflanzt werden. Das ermöglicht auf befahrbaren Standorten eine maschinelle Pflege und eine gute qualitative Auslesemöglichkeit. Zur Qualitätserziehung der Zielbaumarten sollten Füllhölzer wie Hainbuche umrandend gepflanzt oder geschont werden.



Fotos (2): Familie Kubli

Den Wert der Gemeinschaft erkennen

Die neue Umfahrung Unzmarkt, führt direkt an unserem Hof vorbei. Bei deren Bau haben wir einiges an Grund und Boden abgegeben, das ein Synonym für unseren Betrieb sein mag. Fortschritt, Gemeinschaft und Kooperation prägten und prägen unser Leben – am Betrieb, in der Gemeinde, in unserer Familie.

WIR waren gezwungen inneren Widerstand aufzugeben, bis klar wurde, dass der Bau der Schnellstraße unseren Betrieb ganz schön beeinträchtigen wird. Das Geld, welches wir für das Abtreten von Flächen für die Gesellschaft erhielten, konnte unsere Vorstellung vom Wert niemals ersetzen. Aber wie heißt es so schön: „Jede Not bringt auch einen Nutzen!“ Das brachte es auch. Wir blickten eben dorthin, wo unser Betrieb Vorteile durch diese Großbaustelle erzielen konnte.

Im Rhythmus der Jahreszeiten

Die Jahreszeiten geben unseren Bewirtschaftungsrhythmus vor. Im Sommer von Mai bis Ende August betreiben wir den Milchviehbetrieb in der Hube. Vom Herbst bis zum Winterende arbeiten wir im Wald. Wobei durch die Schneelage und einer entsprechenden Höhenlage der Waldflächen (bis zu 1.600 Meter) bei der Holzernte von oben nach

unten gearbeitet wird. Im Frühjahr beginnen wiederum die landwirtschaftlichen Außenarbeiten.

Unser Sohn Christoph arbeitet in seinem eigenen Kleingewerbe mit einem Bagger. Diesen hat er zusätzlich mit Schubprozessor und Klemmzange ausgestattet. Besonders bei den Durchforstungen bringt dieses Gerät eine wertvolle Unterstützung. In der Kombination mit einem Klemmbock, den noch Barbaras Papa vor sehr vielen Jahren konstruiert und gebaut hat, sind wir auch bei der Rückung der Ganzbäume auf unseren doch sehr steilen Waldflächen sehr effektiv unterwegs.

Mit dem eigenen Krananhänger bringen wir das gesamte geerntete Holz bis zum Hof. Hier haben wir mit unserem Holzfrachter, der dies sehr schätzt, ein Abgreement getroffen, sodass wir für dieses Vorführen auch eine entsprechende finanzielle Abgeltung bekommen. Wir sehen das als Win Win Situation für beide Seiten. Wir sind unabhängig von Wegsperrern,

kein Holz bleibt lang im Wald liegen und ist somit keine Brutstätte für Borkenkäfer. Der LKW kann jederzeit direkt und ungehindert von der Asphaltstraße das Holz abtransportieren.

Den Wilddruck spüren wir teilweise sehr stark. Es ist gut, dass unsere Söhne als Jäger aktiv in der Gemeindejagd auf die Pirsch gehen und gezielt unseren Grund und Boden bejagen. Als beide ihre Leidenschaft dafür intensiviert haben, konnten wir sofort eine Reduzierung der Schäden erkennen. Die Schwerpunktbejagung besonders auf Kahlflächen finden wir absolut notwendig. Sorge bereitet, dass wir im Randgebiet von Einstandsgebieten des Rotwildes sind und dass bereits vereinzelt Schälsschäden auftreten.

Im Sinne der Gemeinschaft

Durch die Wärmeversorgung einer Schule, gemeinsam mit einem Nachbarn, ab 2007 überzeugten wir die



Grundauslastung des Wärmebedarfes im Sommerbetrieb zu sichern.

Fühler für den Waldverband

Es tut uns schon weh, dass sehr viele nicht so intensiv gemeinschaftlich denken. Wir könnten vieles in der Gemeinschaft erreichen. Als Vorstandsmitglied des Waldverbands Murtal sehe ich mich als Fühler in der Gemeinde – wie die Stimmung ist, was sich im Wald tut. Uns ist schon klar, dass es auch für den Waldverband herausfordernd ist, wenn der Markt hungrig nach Holz ruft. Wir im Waldverband müssen unbedingt aufzeigen, welche große Transparenz, welche umfassende Sicherheiten und welche Möglichkeiten der Holzverkauf über den Waldverband bietet. Besonders in Krisenzeiten müssen wir Gewehr bei Fuß stehen und die loyalen Mitglieder bevorzugt bedienen. Aber auch die Holzabnahme muss sichergestellt sein.

Eine gute Ausbildung ist für den Erfolg in der Landwirtschaft essentiell. Ich selbst bin landwirtschaftlicher Facharbeiter, Christoph ist Landwirtschaftsmeister. Die Kinder müssen aus unserer Sicht sehr früh in betriebliche Abläufe miteinbezogen werden, um auch die Fragen, woher kommt das Geld und wohin geht das Geld, selber beantworten zu können. Seit 30 Jahren betreibt Barbara eine Einnahmen – Ausgaben Rechnung für unseren Betrieb und Christoph bekam durch die doppelte Buchhaltung, die Teil der Meisterausbildung war, einen noch tieferen Einblick.

Lebenseinstellung vorleben

Mein Großvater kam aus der Schweiz und verliebte sich in der Steiermark. Nach einigen Jahren zurück in seiner Heimat gab er dem Heimweh meiner Großmutter nach und die Familie zog zurück in die Steiermark. Mein Vater war damals sechs Jahre alt. Die Großmutter erbte unseren Familiensitz in Unzmarkt und verdoppelte die Flächen in den nachfolgenden Jahren durch Zukauf. Besonders mein Großvater trieb den Forstschrift mächtig voran, sodass bereits im Jahr 1956 die ersten Güterwege gebaut wurden.

Wir sind sicher noch traditionell konservativ, geerdet, verwurzelt und auch



Immer den Blick nach vorne gerichtet – so gehen die Kublis durch das Leben! Foto: M. Handlos
Christoph Kubli lebt es vor – den eigenen Wald unbedingt bejagen.

Gemeinde. 2009 wurde dann mit einer Genossenschaft gemeinsam mit der Gemeinde die Nahwärme Unzmarkt-Frauenburg gegründet. Neben dem Heizwerk mit einer Leistung von 800 KW versorgen wir noch mehrere Kleinanlagen mit Hackgut. Damit ist unser Holzabsatz von Schleif-, Faser- und Energieholz zu sehr guten Preisen langfristig abgesichert und wir sind bei diesen Holzsortimenten unabhängig von der allgemeinen Wirtschaftslage. Jährlich vermarkten wir damit rund 600 bis 800 SRM Hackgut. Wir brachten und bringen auch sehr viele Arbeitsleistung, ob beim Leitungsbau, bei der Erweiterung oder beim Service in die Nahwärme ein. Sodass dadurch auch ein lukratives Zusatzeinkommen für den Betrieb besteht. In diesem Jahr erweitern wir die Anlage mit einem Blockheizkraftwerk (BHKW) Holzvergasung in der Größe von 50 KW Strom und 100 KW Wärme, um elektrische Energie zu verkaufen und die

Fakten & Details

Familie

Barbara und Martin Kubli
Ebring 2, 8800 Unzmarkt
Kinder: Hofnachfolger Christoph, 24 Jahre, mit Schwiegertochter Carina und Enkelsohn Maximilian, Viktoria, 26 Jahre und Martin, 27 Jahre
Mutter Anna Kubli lebt auch am Hof

Betriebsdaten:

Eigenfläche 110 ha, davon 75 ha Wald
30 ha Grünland und Acker dazu
gepachtet
Biobetrieb mit Milchwirtschaft

Maschinenausstattung für den Forst:

120 PS Allradtraktor mit Funk Seilwinde
Krananhänger
Bagger, der bei Bedarf mit Fällgreifer, Schubprozessor und Holzzange ausgerüstet werden kann
Klemmbock für das Holzrücken
Motorsägen

fleißig. Das beginnt schon bei den Kleinigkeiten. Beim Zäunen Eisen- oder Kunststoffpfähle verwenden? Das geht niemals für uns. Wir sind Vorbilder und wer in der Gesellschaft soll unser Holz verwenden, wenn wir es selber nicht tun. Warum Biobetrieb? Weil es für uns eine Lebenseinstellung ist. Wir gehen gerne in den Stall, melken unsere Kühe 3,5 Monate auf der Alm und gesunde Tiere bringen minimalste Tierarztrechnungen.

Auch wenn das Leben nicht immer ein Glückshafen mit ständig neuen großen Geschenken ist, können wir doch selber sehr viel für unsere innere Balance beitragen. Es beginnt beim Vorbild sein bei den eigenen Kindern. Wie wunderbar doch das Leben mit der Natur ist.

Den Optimismus verbreiten, dass Land- und Forstwirtschaft Zukunft hat – all das geben wir unseren Nachkommen mit unseren eigenen Worten und mit unserem täglichen Tun mit.

Dokumentiert durch
Maximilian Handlos



Wir sind voller Vertrauen, dass wir Begegnungen in dieser Form wieder erleben werden. Foto: WV Steiermark

Plädoyer für *persönliche Gespräche*

Covid-19 veränderte das Kommunikationsverhalten der Menschen massiv. Fehlende persönliche Begegnungen werden durch unterschiedliche digitale Wege kompensiert. Social Media Konzerne erleben einen ungebremsen Aufschwung.

MAXIMILIAN HANDLOS

Dass die Vereinfachung der Kommunikation mittels Social Media wie Facebook und Co. für viele sicherlich Vorteile mit sich bringt, ist uns wohl allen klar. Was, wenn persönliche Begegnungen nicht möglich oder gar verboten sind? Der gegenseitige Austausch von Mensch zu Mensch ist ein essentielles Fundament für unsere psychische Gesundheit.

Eine besondere Nahrung

Nach der Entwicklung der Sprache, der Schrift, des Telefons und der Telefax-Technik hat die Digitalisierung in der Menschheitsgeschichte zu einer starken Zunahme der ausgetauschten Nachrichten geführt. All die Angebote im digitalen Informationsaustausch nutzen einen Aspekt des Menschen besonders – aufregende Neuigkeiten sind für unser Unterbewusstsein eine köstliche Nachspeise, oftmals leider auch viel interessanter und geschmackvoller als die Person, die uns gerade gegenüber sitzt. Die Sozialen Medien befriedigen diesen

Hunger in Echtzeit. Sie verschaffen uns viele Wege, um der ganzen Welt selbstausgesuchte Geschichten und Bilder von uns zu vermitteln. Im Gegenzug bekommen wir dafür auch sehr tiefe Einblicke in das Leben anderer.

Notwendige Glückszutaten

Auch im Unternehmensumfeld sprechen viele Vorteile für einen digitalen Informationsaustausch. Diese spannen sich von einer ortsungebundenen Teilnahme, über effizientere Abläufe bis hin zum Potenzial Kosten zu senken und die Umwelt zu schonen. Auch wir im Waldverband haben in den letzten Monaten viel in unsere digitalen Kommunikationswege investiert. Viele Besprechungen, Vorstandssitzungen und auch Holzstammtische führen wir mittlerweile Online durch. Besonders mit dem Waldmontag, dem digitalen Holzstammtisch des Waldverbands Steiermark gemeinsam mit der FAST Pichl, gelang uns ein digitaler Informationsaustausch, der bei vielen Mitgliedern und auch außerhalb einen sehr hohen Zuspruch erreicht.

Was wir allerdings auf keinen Fall vergessen dürfen, wir sind noch immer Menschen. Mit unseren Bedürfnissen nach persönlicher Zuwendung, nach gegenseitigen Emotionen, nach gemeinsamen Gesprächen und Diskussionen – Aug in Aug gegenüber sitzend. Ohne persönliche Interaktion bekommen wir keinen vollständigen Überblick darüber, was andere zu uns sagen. Michael Landers, ein Unternehmensberater und Autor, bringt es auf den Punkt: „Wenn Sie jemanden nicht sehen, steigen die Chancen der Fehlkommunikation stark an.“

Wir dürfen nicht ignorieren, dass sich laut einer Studie bei Menschen, die mindestens zwei Stunden am Tag mit Social Media verbringen, die Wahrscheinlichkeit einer „wahrgenommenen sozialen Isolation“ verdoppelt. Und dass Menschen, die bei der Kommunikation vermehrt digitale Medien verwenden, unsozialer werden. Ärzte der Stanford Universität fanden heraus, dass unser Körper das Hormon Oxytocin freisetzt, wenn wir mit anderen zusammen sind. Oxytocin bringt unseren Körper dazu, Serotonin auszuschütten, was wiederum zu einem allgemeinen Glücksgefühl führt.

Wer hat schon gewusst, dass wir sogenannte Spiegelneuronen in unserem Gehirn aktivieren, wenn wir von Angesicht zu Angesicht kommunizieren? Unbewusst bauen wir mit unserem Gegenüber ein Verhältnis auf, indem wir Körperbewegungen, Gesten und Ausdrücke nachahmen. Wir reagieren auf das Wahrgenommene so, als hätten wir es selbst erlebt. Diese Verbindung trägt wesentlich zum Aufbau von Beziehungen bei.

2008 war Starbucks, eine weltweit agierende Kaffeehauskette, in großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten. CEO Howard Schultz vertraute seiner persönlichen Inspiration und versammelte 10.000 Filialleiter aus aller Welt in New Orleans und gab dafür 30 Millionen Dollar aus. Im persönlichen Kontakt mit seinen Mitarbeitern, die er als seine „Partner“ bezeichnete, arbeitete er die Strategie für die unternehmerische Wende aus. Sein Zugang funktionierte – Starbucks feierte ein erfolgreiches Comeback.

Apple Chef Tim Cook sagte dem Wall Street Journal: „Trotz all der Perfektion der Technologie und all der Dinge, die wir im Laufe der Jahre ermöglicht haben – nichts ersetzt die menschliche Interaktion.“



Obmann Rudolf Rosenstatter und Waldhelfer Josef Stummvoll, Mirtlbauer in Göming packen an, um unsere Wälder klimafitter zu machen. Foto: Ch. Mooslechner

350 Mio. Euro für den Wald der Zukunft



Der Waldfonds ist eine wichtige und gute Investition in eine nachhaltig multifunktionale, klima- und zukunftsfitte Forstwirtschaft. Jetzt ist es wichtig, die finanziellen Mittel für die einzelnen Maßnahmen rasch zu nutzen.

EXTREME Wetterereignisse, großflächige Borkenkäferkalamitäten im gesamten mitteleuropäischen Raum, aber auch die Corona-Pandemie und der Holzpreisverfall haben Waldbauernfamilien schwer getroffen. Die Lage in den heimischen Wäldern ist extrem angespannt. Besondere Zeiten verlangen besondere Maßnahmen. Mit dem 350 Mio. Euro dotierten Waldfonds setzt die Bundesregierung ein deutliches Zeichen für den multifunktionalen Wald und unterstreicht seine Bedeutung im Kampf gegen die vom Menschen verursachte Klimakrise. Mit diesem größten je dagewesenem Investitions- und Rettungspaket, sind Investitionen durch die von der Klimakrise schwer getroffenen Waldbauernfamilien wieder möglich. Besonderer Dank gilt Bundesministerin Elisabeth Köstinger und Landwirtschaftskammer-Präsident Josef Moosbrugger für die Initiative und Beharrlichkeit in dieser Angelegenheit. Der Waldfonds trägt nicht nur wesentlich zur Entspannung der Lage in den heimischen Wäldern bei, sondern

hilft, unsere Wälder zukunftsfit zu machen, die regionale Wertschöpfung anzukurbeln und ist eine zukunftsweisende Investition in den Klimaschutz. Denn nur vitale Wälder können CO₂ aus der Atmosphäre aufnehmen.

Gesellschaft braucht den Wald

Wir brauchen Holz für Wohnen und Wärme und wir brauchen Schutz und Sicherheit vor Naturgefahren. Allem voran brauchen wir aber saubere Luft und reines Wasser. Lediglich der multifunktional bewirtschaftete Wald bietet diese vielseitigen Leistungen auf ein und der selben Fläche. Zusätzlich ist Wald auch Lebens- und Erholungsraum. Das ausgewogene Maßnahmenbündel des Waldfonds unterstützt die Waldbauernfamilien bei genau dieser notwendigen multifunktionalen bzw. vielschichtigen Waldbewirtschaftung. Damit werden die Leistungen unserer Wälder auch für die kommenden Generationen gesichert.

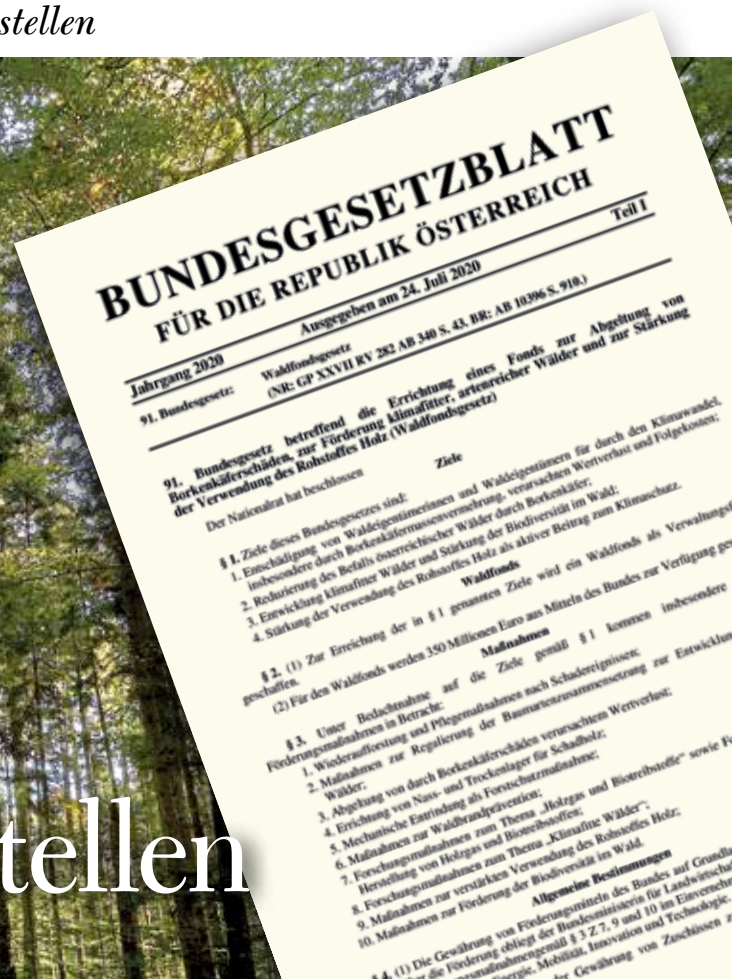
Zehn Maßnahmen für den klimafitten Wald

Am 1. Februar 2021 erfolgte der Startschuss für den Waldfonds. Die Maßnahmen „Wiederaufforstung und Pflegemaßnahmen nach Schadereignissen“, „Regulierung der Baumarten“, „Abgeltung von Wertverlusten durch Borkenkäferschäden“ und die „Errichtung von Nass- und Trockenlagern für Schadholz“ können beantragt werden. Eine „Holzbauoffensive“ und die Errichtung einer Forschungsanlage zur Produktion von Holzdiesel runden das Gesamtpaket ab. Im Wesentlichen zielen sie alle darauf ab, die Vitalität der Wälder zu erhöhen, die Biodiversität im Wald weiter zu fördern und die Klimaerwärmung einzudämmen und damit die Auswirkungen der Klimakrise abzumildern.

Jetzt geht es darum, die Geldmittel, die für alle Maßnahmen reserviert sind, rasch abzuholen. Nutzen wir diese Möglichkeit! Der Waldfonds ist eine wichtige und gute Investition in eine nachhaltige, klima- und zukunftsfitte Forstwirtschaft. Mehr noch: Von Klimaschutz und Wirtschaftsaufschwung profitiert unsere ganze Gesellschaft.

Rudolf Rosenstatter

Waldfonds: Anträge jetzt stellen



Die WaldbesitzerInnen beobachten es bei der täglichen Arbeit. Der Klimawandel ist bereits Realität und die Folgeschäden spür- und sichtbar. Die Niederschlagsdefizite der Jahre 2017 bis 2019 haben den Wald deutlich geschwächt, regional verdorren Aufforstungen. Der Schädlingsdruck ist deutlich gestiegen. Es besteht ein statistisch gesicherter Zusammenhang zwischen der Menge an Käferholz und der Jahresmitteltemperatur.

DI MARTIN HÖBARTH

Die negativen Auswirkungen auf den Holzmarkt sind sogar bei jenen Betrieben massiv zu spüren, die selbst nicht von Kalamitäten betroffen sind.

Verstärkt wurde die bereits sehr schwierige Situation durch die Covid-19 Pandemie. Exportbeschränkungen bei Schnittholz haben dazu geführt, dass die Sägeindustrie die bereits erzeugten Rundholzmengen nicht rechtzeitig abgeholt hat. Aufgrund des extrem trockenen Frühjahr 2020 drohte der totale Kollaps.

Die LK Österreich hat seit 2018 mit Nachdruck auf ein dringend notwendiges Hilfspaket gedrängt, mit 1. Juli 2020 wurde das Waldfondsgesetz beschlossen. Die Erarbeitung der Richtlinien, unter Einbindung der Bundesländer, des Koalitionspartners, des Finanzministeriums, des Bundeskanzleramtes und der Europäischen Kommission dauerte bis

Ende Jänner 2021. Viele Personen und Institutionen haben ihre Vorstellungen zur „Entwicklung klimafitter Wälder“ einfließen lassen.

Die Maßnahmen sollen die Verbreitung des Borkenkäfers eindämmen, dabei helfen die Waldbesitzer zu Reinvestitionen in den Wald zu motivieren, die Biodiversität im Wald zu fördern und wichtige Schritte für den Holzabsatz in der Zukunft zu setzen. Seit 1. Februar können die ersten sechs Maßnahmen beantragt werden. Zu den Kapiteln sieben bis zehn folgen eigene Calls im Laufe des Jahres. Details zu den nachfolgenden Themenbereichen können unter www.waldfonds.at abgerufen werden.

1. Wiederaufforstung inkl. Pflege nach Schadereignissen

Neben der Wiederaufforstung wird auch die Flächenvorbereitung sowie die

Kulturpflege gefördert. Um mit der Jägerschaft in einen konstruktiven Dialog treten zu können, wird die Anlage von Kontrollzäunen mitfinanziert. Auch dieses Angebot sollte angenommen werden.

2. Regulierung der Baumartenzusammensetzung

Möglichst frühzeitige Stammzahlreduktion und Mischwuchsregulierung helfen, die Bestände in Richtung „Klimafitness“ zu steuern. Beim Bestockungsziel im Endbestand ist zu beachten, dass der Anteil nicht heimischer Baumarten 25 % nicht übersteigt. Auch die Erstdurchforstung mit Schlepper oder Seilgerät und die Verjüngungseinleitung mit Seilgerät werden gefördert. Die Beerntung anerkannter Saatgutbestände soll ausreichend Saatgut für die nächsten Jahre bereitstellen. Die Aufforstung nach



Mühlviertel beschränkt. Die Liste der betroffenen Katastralgemeinden ist unter www.waldfonds.at abrufbar.

4. Schadholz: Nass- und Trockenlager

Im Kalamitätsfall soll sichergestellt werden, dass aufgearbeitetes Schadholz rasch abtransportiert wird, um die Ausbreitung des Borkenkäfers zu verhindern und die Holzqualität zu erhalten. Verteilt über Österreich sollen Lager geschaffen werden, die im Katastrophenfall aktiviert werden können. Förderbar sind die Investitionskosten in den Lagerplatz und im Anlassfall auch die Kosten für An- und Abtransport des Schadholzes.

5. Mechanische Entrindung und vorbeugender Forstschutz

Mit der maschinellen Entrindung am Waldort mit Harvester soll die Vermehrung von Borkenkäfer verhindert werden. Das ist dann wichtig, wenn der rechtzeitige Holzabtransport aus dem Wald nicht sichergestellt ist. Interessant ist auch die Vorlage von Fangbäumen sowie das Mulchen und Häckseln von befallenem Schlagrücklass.

6. Waldbrandprävention

Aufgrund des Klimawandels steigt auch das Waldbrandrisiko. Die vorbeugende Behandlung von Wäldern in Waldbrandrisikogebieten soll in Zukunft Waldbrände verhindern.

7. Holzgas und Biotreibstoffe

Mittelfristig soll fossiler Treibstoff durch Diesel aus Holz ersetzt werden. Durch die notwendige Anpassung der Wälder an den Klimawandel wird künftig wesentlich mehr Laubholz anfallen. Dafür braucht es ökonomische Verwertungsmöglichkeiten. Erster Schritt ist die Errichtung einer Forschungsanlage zur Erzeugung von Holzgas und Holzdiesel. Darauf aufbauend soll die Produktion sukzessive ausgebaut werden.

8. Forschung: Klimafitte Wälder

Mittel für die praxisorientierte Forschung zur Erhaltung und Verbesserung klimafitter Wälder werden zur

Verfügung gestellt. Die wichtigsten Bereiche sind Waldbau, Laubholzketten, Genetik, Forstschutz, Schadidiagnostik, Wasserhaushalt, multifunktionale Waldnutzung und der Schutz vor Naturgefahren.

9. Holzverwendung forcieren

Holzverwendung ist Klimaschutz. Ein ganz wesentlicher Bereich dabei ist das Bauen mit Holz. Mehr Holzbau steigert die Nachfrage nach Sägerundholz. Daher sollen Maßnahmen zur diesbezüglichen Wissensvermittlung und Bewusstseinsbildung finanziert werden. Die Verwendung von Holz aus nachhaltiger Waldwirtschaft soll forciert werden.

10. Biodiversität im Wald

Die Umsetzung biodiversitätsfördernder Maßnahmen bei der Waldbewirtschaftung ist eine Ökosystem-Dienstleistung der WaldbesitzerInnen. Interessante Fördergegenstände sind: Totholz- und Bruthöhlenbäume sowie Nistkästen, Altholzinseln und Horstschutzzonen. Zudem stehen Mittel für zusätzliche Naturwaldreservate zur Verfügung. Die ökologische Gestaltung von Waldrändern könnte auch dazu beitragen, um die Widerstandsfähigkeit der Wälder zu erhöhen.

Dieses Angebot sollte von den Waldbesitzern angenommen werden, damit nicht Naturschutzorganisationen die vorhandenen Mittel für ihre Öffentlichkeitsarbeit und den Ankauf von Flächen ausschöpfen können.

Erwähnenswert ist auch, dass die Standardkosten in der Ländlichen Entwicklung als Grundlage der Förderbeträge überarbeitet und zum Teil deutlich erhöht wurden. Zusätzlich wurde von der Regierung ein steuerliches Entlastungspaket auf den Weg gebracht. Die Vollpauschalierungsgrenze in der Forstwirtschaft wurde von 11.000,- € auf 15.000,- € angehoben. Insgesamt liegt das Entlastungs- und Unterstützungsvolumen bei beachtlichen 400 Mio. €.



Zwei wichtige Maßnahmen – die Verbreitung der Borkenkäfer eindämmen und die Wiederaufforstung forcieren. Fotos: Shutterstock, LK NÖ

regulären Nutzungen ist unter Orientierung an der natürlichen Waldgesellschaft ebenfalls förderbar.

3. Abgeltung von Borkenkäferschäden

Mit dieser Maßnahme ist es erstmals gelungen, bei großflächigen Borkenkäferschäden die damit verbundenen Wertverluste teilweise abgelten zu können. Voraussetzung ist, dass die betroffene Waldfläche in einer Katastralgemeinde liegt, in der in den Jahren 2018 und 2019 zumindest 3 % der Gesamtwaldfläche abgestorben sind. Die Ermittlung des Schadausmaßes auf betrieblicher Ebene erfolgt durch das Bundesforschungszentrum für Wald mit Hilfe von Fernerkundungsdaten. Diese de-minimis-pflichtige Maßnahme ist im Wesentlichen auf die Borkenkäfer Hotspots im Wald- und



Foto: G. Pfabigan

Der Waldboden, die große Unbekannte

Der Waldboden ist ein wichtiger Parameter bei der Baumartenwahl und trotzdem ein noch immer unbekanntes Wesen, quasi eine Blackbox für viele Waldbesitzer. Rund 20 % der Baumbiomasse befinden sich in Form von Wurzeln im Boden. Der Boden gibt dem Baum Halt und über den Boden wird der Baum mit Nährstoffen und Wasser versorgt.

DI KARL SCHUSTER, LK NÖ

Der Waldboden ist ein Jahrtausend altes Ergebnis aus Verwitterung und darauf stockendem Waldbestand. Seit den letzten 1.000 Jahren wurde dieses Beziehungsgefüge mehr und mehr vom Menschen verändert. Obwohl der Waldboden nicht so intensiv bearbeitet wird wie ein Ackerboden, verändert er sich auch im Laufe der Zeit durch den wechselnden Baumbestand. Das heißt, der Waldbesitzer kann indirekt zu Veränderungen des Bodenaufbaus positiv wie auch negativ beitragen.

Was kann den Waldboden nachhaltig negativ beeinflussen und wie kann der Waldbesitzer dies verhindern?

Zunächst sei gesagt, dass sich Veränderungen nur über mehrere Baumgenerationen ergeben. Zu viel Fichte oder Kiefer am falschen Standort kann den Boden versauern. Einerseits, weil Flachwurzler wie die Fichte tiefer liegende Nährstoffe nicht ausnutzen können, andererseits, weil die Nadeln von Fichte und

Kiefer schwer zersetzbar sind und damit die Nährstoffe in der Auflageschicht gebunkert werden. Noch problematischer ist dies auf sehr saurem Grundgestein wie Granit und Gneis (z. B. im Waldviertel), wo der pH-Wert von Haus aus schon sehr niedrig ist. Auf diesen Böden sollten vor allem Mischbaumarten gepflanzt werden, deren Streu gut abbaubar ist wie z. B. Erle, Ahorn, (Esche), Hainbuche, Linde und Vogelbeere.

Auf Böden mit sehr toniger Bodenart bilden sich im ebenen Gelände meist Pseudogleyböden mit einer wasserundurchlässigen Schicht. Nach starken Regenfällen sind diese Böden meist sehr lange nicht befahrbar. Viele Baumarten wurzeln auf diesen Böden sehr flach und sind damit sehr Windwurf gefährdet. Auf diesen Standorten ist es wichtig Baumarten mit tiefgehenden Pfahlwurzeln zu pflanzen, die diese Stauschicht durchstoßen können, damit das Wasser abfließen kann. Vor allem die Eiche und die Weißtanne sind dazu in der Lage. Wichtig ist außerdem, dass diese Böden nur bei Frost oder

Trockenheit, nicht aber bei Vernässung befahren werden dürfen und wenn, dann ausschließlich nur auf der Rückegasse.

Wissen fehlt oft

Leider ist das Wissen über den Waldboden sehr gering, die Waldbesitzer wären aber meist sehr interessiert. In der Landwirtschaft ist es durchaus üblich, in regelmäßigen Abständen Bodenuntersuchungen durchzuführen. Beim Waldboden würde eine einmalige Untersuchung für lange Zeit ausreichen, trotzdem ist dies eher selten. Wichtige chemische Bodenwerte wären der pH-Wert und die Kationenaustauschkapazität in verschiedenen Bodenhorizonten (z. B. 5 - 30 cm und 30 - 70 cm). Sehr oft kann man erkennen, dass in tieferen Schichten höhere Nährstoffmengen lagern, weil die Fichte als Flachwurzler nur die oberen Bereiche ausnutzt. Tiefwurzler würden hier sehr standortsverbessernd wirken. Der pH-Wert gibt über die Verwendbarkeit von verschiedenen Baumarten

wichtige Auskünfte. Bodenanalysen können Sie bei der AGES (Agentur für Ernährungssicherheit) oder beim BFW (Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald) machen lassen. Ein einfacher Kalktest mit verdünnter Salzsäure gibt z. B. Aufschluss über die Verwendbarkeit von Douglasie.

Der Waldboden ist natürlich auch ein großer Wasserspeicher. In einem Waldboden können je nach Bodenart pro 10 cm Tiefe 12 bis 22 mm Niederschlag gespeichert werden. Hier sieht man die puffernde Wirkung des Waldbodens bei Starkniederschlägen, wodurch starke Überschwemmungen verhindert werden. Gleichzeitig wirkt der Waldboden wie ein Wasserfilter. Der Wald hat daher eine enorme Bedeutung für unser Trinkwasser. Der beste Schutz des Bodens vor Abschwemmung und Erosion ist eine dauernde Bestockung, das heißt eine Bewirtschaftung mit Naturverjüngung. In der obersten Schicht dem so genannten Ah-Horizont wird im Humus sehr viel CO₂ gespeichert. Das heißt der Waldboden ist auch ein wichtiger CO₂-Speicher neben dem Stammholz.

Man sieht also, der Waldboden hat mannigfaltige Aufgaben im Ökosystem Wald und er sollte daher auch entsprechend behandelt und „gepflegt“ werden. Denken Sie daher bei der Waldbewirtschaftung auch daran, wie Sie die Nachhaltigkeit eines gesunden Waldbodens für die nächsten Generationen gewährleisten können.

Eine Filmreihe, entstanden im Rahmen eines Bildungsprojektes des WV Österreich in Zusammenarbeit mit der LK NÖ und dem LFI Österreich, gibt neben

Fakten & Details

In einem Liter Waldboden befinden sich in etwa so viele Lebewesen wie es Menschen auf der Erde gibt. Dies sind zum Großteil Bakterien, Pilze und Algen, aber auch Fadenwürmer, Milben, Springschwänze, Regenwürmer, Spinnen und Asseln und vieles mehr. Diese kleinen Helfer zersetzen die Nadel- und Blattstreu und liefern den Bäumen die Nährstoffe zurück. Die Nährstoffversorgung erfolgt im Wald über diesen Kreislauf der Blätter/Nadeln mit einer gewissen Nachschaffung aus dem Untergrundgestein (z. B. Kalzium, Magnesium usw.) und aus der Luft (Stickstoff). Eine Unterbrechung dieses Kreislaufs kann zu empfindlichen Zuwachseinbußen innerhalb von zwei Jahrzehnten führen. Daher sollten Äste mit Blätter und Nadeln immer im Wald bleiben. Vor allem auf ökologisch sensiblen Standorten ist eine Ganzbaumnutzung entschieden abzulehnen. Dies sind Standorte mit geringer Bodengründigkeit, nährstoffarmen Grundgestein (Granit, Gneis, reiner Kalk/Dolomit), auf Kuppen, auf staunassen Böden und auf Standorten, wo früher Streu genutzt wurde.

Tipps für die Bestimmung der Bodenart, des Kalkgehaltes und des pH-Wertes, einen Überblick über drei typische Waldböden sowie Vorschläge und Empfehlungen zur Baumartenwahl.

Filme: www.waldverband.at

Baumartenwahl: www.herkunftsberatung.at.



Mit einem pH-Meter kann man rasch einen ungefähren pH-Wert ermitteln. Daraus können Rückschlüsse auf die Baumartenwahl gezogen werden.



Viele Waldböden haben einen tonigen Staukörper, erkennbar an den braun-blauen Flecken. Hier ist die Fichte extrem Windwurf gefährdet.



Der Regenwurm ist einer der wenigen sichtbaren Streuzerkleinerer, die meisten sind mikroskopisch klein.

Fotos (4): Karl Schuster



Wenig Nadel-/Blattabfall auf der Oberfläche zeugt von einer guten biologischen Aktivität des Bodens.



Fotos (3): BRW FAST Ossiach

Die Holzbringung mit Traktor und Seilwinde ist auf ca. 60 % der bäuerlichen Waldflächen möglich. Durch die Zugkraft der Winde können auch einzelne Bäume sicher zu Fall gebracht werden. Bei der Anschaffung und beim Einsatz einer Seilwinde sollte man jedoch einige wichtige Punkte wissen und beachten.

SOWOHL der im Betrieb vorhandene Traktor, der zu erwartende, periodische Holzeinschlag, als auch die persönlichen Vorlieben des Maschinisten spielen bei den Überlegungen, welche Seilwinde ihren Zweck optimal erfüllen kann, eine Rolle. Technische Zuverlässigkeit, robuste Verarbeitung, leichte und passgenaue Adaption an den Traktor sowie intuitive Bedienung und verlässliche Sicherheitseinrichtungen runden den Anforderungskatalog ab. Nichts erleichtert die Holzernte mehr, als einwandfrei funktionierende Maschinen, Hilfsmittel und entsprechendes Knowhow.

Wie Topf und Deckel

Eine optimale Maschinenkombination ist kraftvoll, geschmeidig und wendig. Für eine ausreichende Bodenhaftung des Traktors sollte dessen Gesamtgewicht mindestens die halbe, maximale

Zugkraft betragen. Bei einem zu geringen Traktorgewicht könnte es sein, dass die Winde nur als Standwinde einsetzbar ist und ein Transport der herangezogenen Last bis zum Lagerplatz nicht möglich ist. Eine richtig angepasste Zapfwelle ist die Voraussetzung für einen „geschmeidigen“ Arbeitseinsatz. Die richtige Länge der Zapfwelle erkennt man bei voll angehobenem Hubwerk. Zu kurze Zapfwellen werden auseinandergezogen und müssen neu montiert werden. Zapfwellen mit zu geringem Knickwinkel schlagen bei jeder Umdrehung und führen zu einem schnellen Verschleiß des Kardangelenkes. Bei abgesenkter Winde auf ebener Fläche soll sich die Zapfwelle in einer waagrechten Stellung zwischen Traktor und Winde befinden. Ausgehend von dieser Position sollte sie die größte Hubbewegung der Winde mitmachen können. Auch die seitliche Abweichung von der Längsachse zwischen

Traktorzapfwelle und Zapfwellenstummel der Winde sollte so klein wie möglich sein.

Die Qual der Wahl hat man auch bei der Breite des Rückeschildes. Eine Schildbreite von Laufflächenmitte des linken bis Laufflächenmitte des rechten Hinterrades, ist oft ein gängiger Kompromiss. Breitere Rückeschilder verbessern zwar die Standfestigkeit beim Zuzug und erleichtern das Abziehen von Rückwegen und Forststraßen, beschädigen aber auch häufiger Bäume neben der Fahrspur. Schmalere Schildbreiten verringern die Standfestigkeit, vor allem beim seitlichen Zuziehen. Apropos Zuzug: Mit einer Seillänge von 70 - 80 m kann man Bereiche von ca. 60 m im Umkreis des Standplatzes leicht bearbeiten. Das Seil und alle Anschlag- und Hilfsmittel müssen mit 2-facher Sicherheit auf die maximale Zugleistung der Winde dimensioniert werden. Eine höher angebrachte



Hydraulischer Seilausstoß mit automatischer Abschaltung beim Seileinzug.
Beim Anbau der Winde soll die Stellung der Zapfwelle möglichst waagrecht sein.

Seileinlaufrolle erleichtert den Zuzug und verbessert die Wickeleigenschaften des Zugseiles. Eine tiefere Seileinlaufrolle bewirkt einen tieferen Schwerpunkt und erleichtert das Fahren mit schweren Lasten.

Extras für mehr Festmeter

Spezialisten verfeinern ihre Standardwinde gerne mit individuell auswählbarer Sonderausstattung. Bewährt haben sich in jedem Fall eine Funksteuerung und eine automatische Seilausspülung. Das Seil wird dabei schonend auf- bzw. abgespült und der Bediener kann das Seil kräftesparend ausziehen. Mit einer Funkfernsteuerung wird die Rückarbeit zur Einmannarbeit. In wirtschaftlicher Hinsicht amortisiert sich die Investition in eine Funksteuerung sehr schnell. Neben den ersparten Lohnkosten erhöht sich die Arbeitssicherheit, weil keine zusätzlichen Helfer benötigt werden.

Ob eine Funksteuerung optimal arbeitet, kann man erst in kritischen Situationen erkennen. Die Not-Aus-Funktion muss so konzipiert sein, dass nach Betätigung der Not-Aus-Taste jede Bewegung der Seilwinde ausgeschlossen werden kann. Ein klappbares Polterschild und eine Hilfswinde zum Ausziehen des Zugseiles sind im Profibereich beliebte Zusatzausrüstungen, um die Arbeit zu erleichtern.

Zusätzliche Sicherheit

Maschinen und Geräte sind regelmäßig zu warten und zu prüfen. Nur mit einer technisch einwandfrei funktionierenden Ausrüstung ist sicheres Arbeiten möglich. So kann z. B. eine Fehlfunktion bei der Funksteuerung verheerende Folgen haben. Die „redundante Ausführung“ garantiert die Funkfunktion auch in heiklen Situationen. Redundant bedeutet, dass alle Systeme doppelt eingebaut wurden. Funktioniert Schaltkreis 1 nicht, so übernimmt Schaltkreis 2. Sollte kein eindeutiges Signal vom Funk an das Steuergerät der Winde übermittelt werden können, so reagiert das Seil nicht. Das Seil bewegt sich weder vor noch zurück. Bei einfachen Funksystemen kann es vorkommen, dass das einlaufende Zugseil erst durch das Abstellen des Traktors gestoppt werden kann. Seit einiger Zeit lassen sich auch passive Notrufsysteme in die Funksteuerung integrieren. Sollten vorprogrammierte Situationen eintreten, so wird automatisch ein Notruf abgesetzt. Antikippsysteme (AKS) schalten bei einer bestimmten Schräglage des Traktors die Zugfunktion ab und verhindern so das Umstürzen der Maschine – eine nützliche Hilfe, wenn der Traktor nicht im Blickfeld des Bedieners steht.

Gefahrenbereiche und PSA

Aus Gründen der Arbeitssicherheit sind folgende Gefahrenbereiche bei der Holzbringung im Bodenzug zu beachten und beim Zuzug frei von Personen zu halten:

- der Nahbereich des Schleppers
- entlang des belasteten Zugseiles und in der Fortsetzung der Seillinie (auch Umlenkrolle)
- der Schwenkbereich der Last (z. B. 1 ½ Holzlängen)
- der Nahbereich von stehendem

und liegendem Totholz entlang der Zuzugslinie

- der Seilwinkel von belasteten Seilen
- die Falllinie unterhalb der bewegten Last
- der Polterbereich des Holzes
- der mögliche Abrollbereich des Holzes

Die Verwendung von persönlicher Schutzausrüstung muss selbstverständlich sein. Durch sie werden schwere Verletzungen deutlich reduziert bzw. verhindert. Bei Arbeiten mit Stahlseilen sind widerstandsfähige Schutzhandschuhe zu verwenden. Vor Arbeitsbeginn sollte das Risiko erhoben werden. So ist beispielsweise festzustellen, ob die Windenzugkraft bei starken Bäumen ausreicht und welche Sicherungsmaßnahmen begleitend zu ergreifen sind. Profis sind auf alle Eventualitäten vorbereitet und stehen, auch wenn etwas Unplanmäßiges passiert, auf der sicheren Seite des Seiles.

Die Anschaffung einer Seilwinde ist genau zu planen, insbesondere in Anbetracht der Tatsache, dass die durchschnittliche Nutzungsdauer einer Seilwinde in bäuerlichen Betrieben länger währt als eine durchschnittliche, moderne Ehe. Holzmenge, Holzdimension, Rückedistanz und vorhandener Traktor bilden die Basis für die Kaufentscheidung. Welchen technischen Standard man sich gönnen möchte, hängt auch von persönlichen Interessen ab. Der Land- und Forstmaschinenhändler Ihres Vertrauens berät Sie gerne über die passende Maschinenkombination. Die Forstlichen Ausbildungsstätten des BFW stehen mit Rat und Tat zur Seite, wenn es um die sichere und methodisch richtige Arbeitsausführung geht. Wirtschaftlichkeit, Arbeitssicherheit und Freude an der Arbeit sind Eckpfeiler jeder wirtschaftlichen Aktivität und wichtige Erfolgsfaktoren in der österreichischen Land- und Forstwirtschaft.

(Redaktionell bearbeitet)

Kontakt & Info

Ing. Dieter Seebacher
Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach
des BFW
www.fastossiach.at



Dipl.-Ing. Martin HÖBARTH
Landwirtschaftskammer
Österreich
Leiter der Abteilung Forst-
und Holzwirtschaft, Energie

Holzmarkt Österreich

Weitere Preissteigerungen bei Nadelrundholz

Der positive Trend in der Bauwirtschaft setzt sich fort. Die Nachfrage nach allen Schnittholzsortimenten übersteigt aktuell das Angebot, Lieferverzögerungen sind die Folge. Preissteigerungen halten an.

Die Standorte der Sägeindustrie in Österreich sind zumeist unterdurchschnittlich mit **Nadelsägerundholz** bevorratet. Österreichweit besteht bei langsamer Normalisierung des Holzeinschlages eine

sehr rege Nachfrage. Zu spät gesetzte Marktsignale sowie eine für die Holzernte ungünstige Witterung reduzieren derzeit das Angebot. Sofern bereits auftretende Tauwettersperren oder Niederschläge den Transport nicht verhindern, wird bereitgestelltes Holz rasch abtransportiert und übernommen. Waldlager sind kaum vorhanden. Teilweise werden zusätzlich Lieferprämien gewährt. Obwohl die Preise auch bei den schlechteren Qualitäten etwas nachgezogen haben, ist die Differenz zum Leitsortiment größer als üblich. Umso wichtiger ist die Kontrolle der Qualitätsbeurteilung im Sägewerk. Im Sog der Fichte haben sich auch die Absatzmöglichkeiten der **Kiefer** deutlich gebessert. Die Nachfrage nach **Lärche** ist ungemin-dert groß.

Die **Laubholzsaison** neigt sich witterungsbedingt dem Ende zu. Eiche bleibt weiterhin sehr rege nachgefragt. Die

Absatzmöglichkeiten der Buche sind unaufgeregt.

Die Vermarktung von **Nadelindustrie-rundholz** hat sich mengenmäßig weiter entspannt. Dies ist primär auf das etwas geringere Angebot an Sägenebenprodukten, bedingt durch gedrosselten Einschnitt, zurückzuführen. Auch bereits länger lagernde Mengen werden meist zügig abtransportiert und rasch übernommen. **Rotbuchenfaserholz** wird wieder normal nachgefragt. Der **Energieholzmarkt** bleibt aufgrund reduzierter Verbräuche angespannt.

Die Wetterdaten zeigen, dass der bisherige Witterungsverlauf 2021 im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt wieder zu trocken und zu warm ist. Die Forstschutzsituation wird daher angespannt bleiben.



Säge

Dipl.-Ing. Markus SCHMÖLZER
Vorsitzender der
Österreichischen
Sägeindustrie

Werthaltige Investitionen in Immobilien und Renovierung führen zu einem weltweit sehr hohen Bedarf an Werkstoffen und Baumaterialien. Auch in Mitteleuropa ist die Nachfrage anhaltend gut. Die Produktion der Holzindustrie ist nach wie vor auf einem sehr hohen Niveau und hält den langjährigen Jahresschnitt über 10 Mio. m³ Schnittholzproduktion. Zwischen 2015 und 2020 wurden alleine in Mitteleuropa (Deutschland, Österreich und Tschechien) um zwölf Prozent mehr produziert. Für heuer wird erwartet, dass in Mitteleuropa nochmals rund 1 Mio. m³ mehr erzeugt werden können.

Durch einige Covid-19 bedingte Produktionsausfälle bei unseren Nachbarn in Mitteleuropa und wetterbedingte Verzögerungen bei der Rundholzproduktion im Süden Österreichs haben sich in den vergangenen Wochen einige Produktionsengpässe ergeben. Dort wo die Rohstoffversorgung gegeben ist, sind die Produktionen nachfragebedingt wieder auf sehr hohem Niveau. Leider sind immer noch einige Sägewerke nicht ausreichend mit heimischen Rundholz versorgt, was sich aber in den kommenden Wochen ändern sollte.



Papier- und Zellstoff

Dr. Kurt MAIER
Präsident Austropapier

Motiviert in die Zukunft

Die aktuellen Rahmenbedingungen lassen eine durchaus positive Entwicklung im zweiten Quartal erwarten. Trotz schwieriger Voraussetzungen, gelingt es auf allen Standorten eine nahezu volle Produktion zu gewährleisten. Die Absatzmärkte der Zellstoff- und Papierindustrie sind aber nach wie vor sehr unterschiedlich. Wenn gleich z. B. im Textilzellstoff sehr zufriedenstellende Aussichten vorliegen, sind es auf der anderen Seite die graphischen Papiere welche anhaltend unter Druck stehen.

Im internationalen Vergleich können sich aber unsere österreichischen Standorte meist besser behaupten als die Konkurrenz. Den moderaten Rückgang im Holzverbrauch von knapp zwei Prozent im vergangenen Jahr, wollen wir heuer wieder auf ein Niveau von insgesamt ca. 9 Mio fm (davon 2,8 Mio fm inländisches Industrierundholz) anheben.

Somit ist die Papierindustrie weiterhin ein verlässlicher und stabiler Partner für die heimischen Holzproduzenten und Garant für eine gesicherte sowie planmäßige Holzübernahme.



Platte

Dr. Ertfried TAURER
Sprecher der
Österreichischen
Plattenindustrie

Die konjunkturelle Situation der Plattenindustrie zeigt auch für das 2. Quartal eine anhaltend positive Entwicklung. Auftragslage und Absatz sind sehr gut, die Produktionskapazitäten dementsprechend voll ausgelastet. Hohe Produktionsmengen führen zu einer angespannten Situation bei Leim, Dekorpapier sowie Kunststoffkanten, verbunden mit einer spürbaren Teuerung. Die Rohstoffversorgung mit Holz ist gut, momentan werden die Lager nach niedrigen Lagerständen infolge Durchfahrens wieder aufgefüllt. Insbesondere im Süden ist das Winterende spürbar, entsprechend springt die Versorgung an, nachdem die Zufahrt wieder möglich ist und außerdem Schadholz infolge Schneebruchs aufgearbeitet wird. Auch in den westlichen Regionen ist die Versorgung mit Faserholz gesichert, ebenso in Salzburg, wo bemerkbar ist, dass weniger regionales Faserholz zur Verfügung steht. Die Rohstofflager bauen sich auch im Westen auf. Merkbar sind große Mengen an Sägenebenprodukten, die infolge des lockdownbedingten Ausfalls großer Verbraucher wie Hotels und Thermen auf den Markt drängen, dies gilt auch für Späne.*



Josef ZIEGLER
Präsident
Bayerischer
Waldbesitzerverband e.V.

Holzmarkt Bayern/ Deutschland

Die anhaltend gute Baukonjunktur in Deutschland, die verbesserten Rahmenbedingungen beim Holzbau und die gute Nachfragesituation aus dem In- und Ausland, insbesondere aus den USA und China, führen dazu, dass die Wirtschaftssituation im Holzgewerbe auch im ersten Quartal überwiegend positiv ist. Insbesondere die Nadelsägeindustrie verzeichnet eine hohe Nachfrage, mit weiteren noch nie dagewesenen Preissteigerungen in den

Hauptsortimenten wird gerechnet. Trotz hoher Produktionsraten können wichtige Nachfragemärkte, insbesondere im Bereich der Spanplatte und der Palettenproduktion, nicht ausreichend bedient werden, so dass es in diesen Sektoren zu Produktionseinschränkungen kommt. Auch über die Spotmärkte kann nicht ausreichend Rohstoff generiert werden. Zuletzt zeigte sich auch auf den Laubschnittholzmärkten eine verbesserte Nachfrage. Die Nachfrage nach Fichtenrundholz ist gut und zum Jahresbeginn konnten flächendeckend Preissteigerungen bei frischer Ware umgesetzt werden, die aber noch nicht mit der Schnittholzpreisentwicklung mithalten können. Auch Abschlüsse für schwächeres und stärkeres Holz wurden reduziert und die Aushaltung schwächerer Dimensionen ist wieder möglich. Hier gilt es weiter mit den Kunden über eine Verbesserung der Aushaltungsbedingungen (hinsichtlich Zopf- und

Stockdurchmesser zu arbeiten. Aufgrund der anhaltend guten Nachfrage auf den Absatzmärkten, versucht derzeit die Nadelschnittholzindustrie aus dem In- und teilweise auch aus dem Ausland verstärkt Kontingente in den Hauptschadregionen zu sichern. Trotz der Preissteigerungen hält sich vielerorts der Kleinprivatwald mit Frischholzeinschlägen zurück. Das Verhalten der Holzindustrie über dem vorigen Sommer hinweg hat bei zahlreichen Waldbesitzern zu einem nachhaltigen Vertrauensverlust geführt. Schwierig bleibt die Vermarktung von Koppelprodukten, insbesondere von Nadelindustrie- und Papierholz. Die laufenden Laubholzverträge werden weiter zu den bestehenden Konditionen bedient. Die Wintereinschläge haben gezeigt, dass die Qualität vorgeschädigter Buche insgesamt schlechter und nicht immer für die Schnittholzerzeugung geeignet ist.*



Biomasse

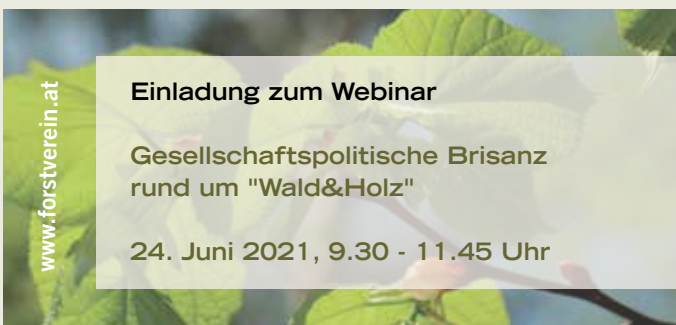
ÖR Franz TITSCHENBACHER
Vorsitzender
Österreichischer Biomasse-
Verband

In der auslaufenden Heizsaison 2020/21 ist die Situation am Energieholzmarkt weiterhin durch das große Angebot an niedrigwertigen Holzsortimenten geprägt. Außerhalb bestehender Verträge können mit Ausnahme einzelner größerer Abnehmer in Kärnten keine nennenswerten Energieholzmengen an Biomasseheizwerke und Holzkraftwerke geliefert werden. Die Lager der Anlagenbetreiber sind sehr gut gefüllt.

Durch die „Raus aus Öl“-Förderaktion der Bundesregierung konnten die Heizkesselhersteller ihren Absatz an Pellets- und Hackgutkesseln deutlich steigern, in Abhängigkeit von der weiteren Entwicklung der Heizgradtagsummen kann daraus eine Nachfragesteigerung nach Pellets und Qualitätshackgut für die kommende Heizsaison entstehen.

Die Nachfrage nach 2-jährig gelagertem trockenem Qualitätsbrennholz aus Österreich für Kachelöfen, Kaminöfen und Scheitholzkessel ist weiterhin gut, nasse und schlechte Importware wird wegen der Gefahr von Folgeschäden durch Versottung der Heiz- und Kaminanlagen gemieden.

Österreichischer FORSTVEREIN



Der Österreichische Forstverein lädt herzlich zum **kostenlosen Webinar** „Gesellschaftspolitische Brisanz rund um Wald&Holz“ ein:

Wann: **Donnerstag, 24. Juni 2021, 9.30 bis 11.45 Uhr**

Franz Sinabell, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung wird über „die Bedeutung von Wald&Holz für den ländlichen Raum in Österreich“ referieren. Weiters informiert Michael Getzner, Technische Universität Wien, über „den Wert des Bundesforste-Waldes für die Gesellschaft“. Über „die Bekämpfung der Klimakrise – Waldschutz oder Holzverwendung“ wird Peter Weiss vom Umweltbundesamt berichten.

Machen Sie mit, stellen Sie Ihre Fragen und bringen Sie sich ein! Sie benötigen lediglich einen Computer/Notebook/Tablet/Smartphone und einen Breitbandinternetanschluss. **Nähere Informationen und Anmeldung bis spätestens 21. Juni 2021 unter www.forstverein.at.**

Berichte im Marktradar werden im originalen Wortlaut übernommen und nicht redaktionell überarbeitet.

* Kommentare sind aus Platzgründen auf 1.000 Zeichen gekürzt, den vollständigen Marktbericht finden Sie unter www.waldverband.at/Holzmarkt.



Fotos (3): E. Herzog

Bagger mit Böschungslöffel, bestens geeignet für die Herstellung des Spitzgrabens und zum Abziehen des Bewuchses von Fahrbahn und talseitigem Bankett.

Die mit dem Klimawandel verbundene, zunehmende Unwetterneigung erfordert eine konsequente Instandhaltung unserer Forststraßen. Starkregenereignisse mit enormen Wassermengen binnen kurzer Zeit verursachen vermehrt grobe Schäden mit hohen Folgekosten. Oft kann das Schlimmste aber schon durch wenige manuelle Handgriffe verhindert werden.

MAG. M. GRANITZER / DI E. HERZOG

Jeder Bau einer Forststraße ist ein mehr oder weniger starker Eingriff in das natürliche Gelände und somit auch in das zumeist über Jahrtausende gebildete Hanggleichgewicht. Insbesondere durch Baumaßnahmen bedingte Veränderungen der natürlichen Hangentwässerung sind sensible Eingriffe in bestehende geologische Verhältnisse und haben oft weitreichende Folgen. Nicht umsonst sind im Zuge der Errichtung einer Forststraße bereits bei der forstrechtlichen Bewilligung auch konkrete Maßnahmen für die Wasserhaltung per Bescheid vorgeschrieben.

Einbau von Rohrdurchlässen

Die schadlose Entwässerung des Straßenkörpers ist in der Regel durch eine bombierte Fahrbahn, bergseitige Spitzgräben und eine ausreichende Anzahl von Rohrdurchlässen zu gewährleisten.

Für die Durchlässe verlangt die Behörde zumeist einen Minstdurchmesser von 30 Zentimetern, damit es auch bei stärkerem Regen zu keiner Verlegung der Rohreinläufe kommt. Im felsigen Gelände ist auch eine Anlage von Quermulden möglich. Diese sollten aber nach Möglichkeit schräg, flach und weit und keinesfalls zu tief angelegt werden. Auf stark frequentierten Straßen ist jedenfalls der Einbau von Durchlässen zu empfehlen, da vor allem bei Holztransporten die Stoßbelastung für die schweren Fahrzeuge beim Überqueren von Mulden nicht unterschätzt werden darf. Die Regelabstände für Durchlässe betragen ca. 50 Meter, wobei bei steilen Längsneigungen die Distanzen zu verringern sind. Neben der entsprechenden Anzahl und Dimension der Durchlässe ist bei ihrem Einbau auch auf die talseitigen Geländebeziehungen Rücksicht zu nehmen. Wenn möglich, sollte das Wasser in bestehende Wasserläufe eingeleitet werden. Eine Wassereinleitung in sensible

Hangbereiche, wie Feuchtstellen, Anrisse oder Rutschgebiete ist zu vermeiden.

Zustand der Fahrbahn

Voraussetzung für eine ausreichende Belastbarkeit einer Forststraße ist, neben dem Grundschatz des Geländes, vor allem das Fahrbahnmaterial selbst. Hohe Festigkeiten weisen steinige und schottrige Wege auf. Deshalb sollte bereits beim Forststraßenbau das örtlich anfallende Material getrennt bzw. sortiert werden, um von vornherein eine feste, strapazierfähige Fahrbahn herstellen zu können. Der etwas höhere Zeitaufwand für die Errichtung ist jedenfalls wirtschaftlicher als ein oft unumgänglicher, nachträglicher Schottereinbau mit weiten Transportstrecken.

Das gleichmäßige Abfließen des Oberflächenwassers gelingt durch Bombieren („Spannen“) und Verdichten der Fahrbahn. Je nach Intensität ihrer Beanspruchung durch Holztransporte sollten Forststraßen daher periodisch mit Bagger,



Unzureichende Wasserhaltung führte zur Aus-
schwemmung der Fahrbahn.
Mit dem Böschungslöffel abgezogene Fahrbahn.
Bergwärts wurde der Spitzgraben nachgezogen.

Grader und Walze instandgesetzt werden. Oft ist auch das vorherige Aufreißen und Fräsen der Fahrbahn eine praktikable Methode, um geeignetes Material mit passenden Korngrößen vor Ort herzustellen.

Wichtig für die einwandfreie Befahrbarkeit einer Forststraße ist auch das regelmäßige Freischneiden der Böschungen. Diese Maßnahme wird sehr oft vernachlässigt, sie sollte aber in jedem Fall vor einer maschinellen Fahrbahninstandsetzung erfolgen, da der Böschungsbewuchs beim Nachziehen des bergseitigen Spitzgrabens den Bagger bzw. Grader behindert. Nebenbei sei angemerkt, dass ausreichend freigehaltene Böschungen das rasche Abtrocknen der Fahrbahn maßgeblich erleichtern.

Laufende Instandhaltung

Das Um und Auf für die Erhaltung eines guten Fahrbahnzustandes und für die Vermeidung von Schäden durch Niederschläge sind aber die laufende Kontrolle

und die Instandhaltung der Forststraße durch den Waldeigentümer bzw. Straßenerhalter. Neben der Entfernung von Steinen und Holzteilen von der Fahrbahn gilt es vor allem die Funktion von Durchlässen und Mulden regelmäßig zu überprüfen. Fahrbahnschäden entstehen in erster Linie durch verlegte Rohreinläufe und zu große Wassermengen, die dann längs der Straße Ausschwemmungen verursachen. Einmal jährlich sollten auch die talseitigen Rohrausläufe kontrolliert und gegebenenfalls freigeräumt werden, damit das Wasser ungehindert abfließen kann und die Rohre nicht rückwärts verlanden. Besonders empfehlenswert ist eine Wegkontrolle während oder unmittelbar nach einem Regenguss. Zu dieser Zeit sieht man besonders genau, ob die Wasserableitung funktioniert und wo sich der Abfluss falsche Wege sucht. Oft kann das Wasser dann händisch, ohne viel Aufwand wieder richtig gelenkt werden und gröbere Schäden bleiben aus.

Die mit dem Klimawandel einhergehenden Wetterkapriolen erhöhen den Aufwand für die Erhaltung unserer Forststraßen kontinuierlich. Abgesehen von Naturereignissen, die alle 20 bis 30 Jahre die Systemgrenzen unserer Weganlagen sprengen und mit „höherer Gewalt“ massive Schäden verursachen, werden sich Waldbesitzer und Bringungsgemeinschaften zukünftig generell verstärkt um

einen günstigen Erhaltungszustand ihrer forstlichen Infrastruktur bemühen müssen. Vor allem im Kleinwald werden viele Forstwege oft über Jahre vernachlässigt. Die Holznutzung erfolgt meist unregelmäßig und in der Zeit ohne Holzeinschlag wird auf die Straßenerhaltung „vergessen“. Werden nach dem Holztransport Spitzgräben und Rohreinläufe nicht freigeräumt, sucht sich das Wasser neue Bahnen. Eine Dokumentation der WWG Kärnten belegte bereits im Jahr 2013, dass mehr als ein Drittel der Forststraßen im Kleinprivatwald für den Holztransport nur eingeschränkt befahrbar sind. Die starken Beanspruchungen durch schadholzbedingte Holztransporte in den letzten Jahren, in Kombination mit den Einkommensverlusten durch unzulängliche Holzpreise, dürften diese Situation bis heute kaum verbessert haben. Dennoch sind es in erster Linie unsere Forststraßen, die als „Lebensadern im Wald“ ein flexibles, marktkonformes Einschlagsverhalten und die zeitnahe Reaktion auf Schadereignisse gewährleisten. Ihre Instandsetzung und Erhaltung sind mitentscheidend für unsere Wettbewerbsfähigkeit und eine generationenübergreifende Verpflichtung – im Sinne der forstlichen Nachhaltigkeit!

Leistungsdaten und Richtkosten netto

Durchschnittswerte Kärnten

Leistungsdaten	von	bis	Einheit
Grader u. Walze	1.000 lfm	2.000 lfm	pro Tag
Bagger 23 to Spitzgraben	800 lfm	1.000 lfm	pro Tag
Bagger 23 to Rohtrasse leichtes Baugelände	50 lfm	80 lfm	pro Tag
Bagger 23 to Rohtrasse Fels	10 lfm	20 lfm	pro Tag
Einbau von Rohrdurchlässen	0,75 Std.	1,25 Std.	pro Stk.

Richtkosten	von	bis	Einheit
Grader	80,0 €	100,0 €	pro Std.
Walze	70,0 €	80,0 €	pro Std.
Walzen u. Grädern	1,5 €	2,5 €	pro lfm
Bagger 9 to	60,0 €	70,0 €	pro Std.
Bagger 23 to	75,0 €	90,0 €	pro Std.
Rohtrasse leichtes Baugelände o. Fels	9,0 €	15,0 €	pro lfm
Rohtrasse im Fels	80,0 €	160,0 €	pro lfm
Geogitter	100,0 €	150,0 €	pro m ² Ansichtsfläche
Rohrdurchlass Kunststoff 30 cm, 6m	95,0 €	120,0 €	pro Rohr
Rohrdurchlass Stahl 30 cm, 6m	160,0 €	200,0 €	pro Rohr
Fräsen der Fahrbahn, Grädern u. Walzen	5,0 €	7,0 €	pro lfm

Quelle: Verfasser

Skitouren im „Corona Winter“



Foto: Land Tirol

Seit mehr als einem Jahr wird unser aller Leben durch Einschränkungen und immer neuen Regeln geprägt. Bewegung in der Natur ist für Viele einer der wenigen verbliebenen Auswege. Raum zum Atmen – Raum frei zu sein – Raum für ein gemeinsames Erlebnis mit Freunden.

DIETER STÖHR

Es wundert daher nicht, dass in einigen Teilen Tirols der ohnehin schon vorhandene Skitourenboom nochmals angeheizt wurde. Während in den Skigebieten auf Grund der fehlenden Gäste oft gähnende Leere herrschte, waren die Parkplätze in vielen Skitourenregionen immer wieder zum Bersten gefüllt. Die Schattenseiten dieses Trends, der für die physische und psychische Gesundheit der Einheimischen von unschätzbbarer Bedeutung ist, sind im heurigen Winter sichtbar geworden. Verparkte Hofzufahrten, niedergetretene Weidezäune, flächige Beunruhigung des Wildes bei teilweise extremer Schneelage und punktuell wohl auch Schäden im Jungwald sind die Kehrseite der Medaille.

Rechtlicher Rahmen für Skitouren

Das Projekt "Bergwelt Tirol – Miteinander Erleben" bemüht sich seit Jahren um eine gezielte Lenkung der

Skibergsteigerinnen und Skibergsteiger um Bewusstsein zu schaffen und negative Auswirkungen dieser Sportart zu vermeiden.

Skifahren und damit auch Skitouren im Wald sind nach dem Österreichischen Forstgesetz prinzipiell erlaubt. Es gibt allerdings Einschränkungen, die in erster Linie dem Schutz der Waldverjüngung dienen. So ist das Befahren von Jungwuchsflächen bis zu einer Höhe von 3 m nicht gestattet. Auch im Bereich von Aufstiegshilfen (z. B. Seilbahnen) dürfen die angrenzenden Wälder nicht befahren werden. Als „angrenzender Bereich“ wird jedenfalls 500 m zu beiden Seiten der Aufstiegshilfe, Piste oder der markierten Abfahrt verstanden. Diese Regelung macht auf jeden Fall Sinn, da Untersuchungen im Nahbereich von Skipisten oft deutliche Skikantenschäden an der Waldverjüngung zeigen, während Skikantenschäden im übrigen Tiroler Wald nur sehr selten festgestellt werden.

Zusätzlich gibt es in Tirol mit Bescheid festgelegte Wildruheflächen in denen ein

Wegegebot besteht, damit das Wild während der Fütterungszeiten Ruheräume findet. In Tirol bestehen derzeit 42 derartige Wildruheflächen.

Das Tiroler Ski- und Snowboardtourenkonzept

Da das Skifahren im Wald auf dem Großteil der Fläche gestattet ist und Lenkungsmaßnahmen zumeist nur auf freiwilliger Basis erfolgen können, hat sich ein eigener Arbeitskreis im Rahmen des Programms „Bergwelt Tirol – Miteinander Erleben“ gebildet und ein Lenkungs-konzept, das auf Einsicht und Freiwilligkeit beruht, ausgearbeitet. Im Arbeitskreis sind neben der Landwirtschaftskammer Tirol, dem Tiroler Jägerverband und Gemeindevertretern auch alpine Vereine und Naturschützer vertreten.

Durch die Ausweisung von Schutz-zonen in der Landschaft wollen wir auf Lebensräume besonders schützens-werter Tierarten und auf die Bedeutung der Objektschutzwälder hinweisen.

Verantwortungsvolle Sportausübung bedeutet für uns auch Respekt vor der Natur und den Rechten anderer. Mit kurzen Videoclips wollen wir bei Skibergsteigerinnen und Skibergsteigern für Verständnis und Einsicht werben.

Umsetzung in lokalen Skitourenprojekten

Derzeit werden in sieben Skitourenregionen Tirols Lenkungskonzepte umgesetzt. Alle Lenkungsmaßnahmen werden auf Basis der Grundsätze des Ski- und Snowboardtourenkonzeptes umgesetzt. Dies erfolgt vor Ort durch lokale Arbeitskreise, bei denen alle Nutzungsinteressen vertreten sind. Die Arbeitskreise werden vom Landschaftsdienst des Landes Tirol moderiert. Alle Maßnahmen sollen dazu beitragen, dass:

- Einerseits die Natur möglichst wenig beeinträchtigt und
- gleichzeitig die Skitourenmöglichkeiten erhalten bleiben.

Die Maßnahmen, die im Arbeitskreis beschlossen werden, können aus Mitteln des Landes mitfinanziert werden. Typische Lenkungsmaßnahmen sind:

- Am Start der Skitouren: Übersichtstafeln mit Skitouren und Schutzzonen.
- Beschilderung der Schutzzonen und der Umgehungsrouuten im Gelände: Die Beschilderung wird sehr sparsam und nur im Bereich unterhalb der Baumgrenze eingesetzt.
- Parkplätze: Ausreichend dimensionierte und geräumte Parkplätze sind ein ausgezeichnetes Mittel, um Probleme mit Hofzufahrten, der Holzabfuhr oder der Zufahrt zu Winterfütterungen zu verhindern. Durch die Konzentration der Skitourengeher auf zentrale Parkplätze können hier auch Informationen über die Lenkungsmaßnahmen ideal kommuniziert werden.
- Skitourenschneisen: Damit können die Skitourengeher auf definierte Areale gelenkt und der angrenzende Wald und somit die Waldverjüngung aber auch Schutzgebiete entlastet werden.
- LVS-Stationen: Neben dem Sicherheitsaspekt liefern die Stationen Zählungen, wieviel Skibergsteiger auf den jeweiligen Touren unterwegs sind.
- Digitale Lenkung: alle Schutzzonen werden den Tourenportalen über die sich Skibergsteigerinnen und Skibergsteiger über die Tourenmöglichkeiten

informieren als open source Daten zur Verfügung gestellt.

Wie erfolgreich ist die Lenkung?

In allen Projekten überprüfen Mitglieder des Arbeitskreises, die auch im Winter im Gelände unterwegs sind, den Erfolg der Lenkungsmaßnahmen. Die Dokumentation erfolgt mit einer eigenen App mit der die Skispuren im Gelände festgehalten und dokumentiert werden. Daraus ergeben sich wertvolle Hinweise für verbesserte Lenkungsmaßnahmen im nächsten Winter.

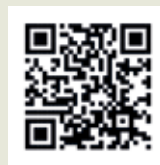
Fakten & Details

Skitouren/Freeride Lokale Projekte in Tirol

- Sellraintal
- Villgratental
- Tuxertal
- Obnbergtal
- Freeride Kitzbühel
- Neu: Nationalpark Hohe Tauern

Weitere Infos unter www.bergwelt-miteinander.at

Scans zu den Videos



Schutzgüter

Birk- und Auerhühner versuchen den Winter im Energiesparmodus zu überstehen und vermeiden jede unnötige Bewegung. Das Birkhuhn lässt sich oft einschneien, um vor Sturm und Kälte geschützt zu sein. Bei Störungen durch Skitourengeher fliegen Birkhühner bis zu 400 m hangabwärts davon und müssen ihren Lebensraum nahe der Baumgrenze zu Fuß wieder erreichen, was einen extremen Energieverlust bedeutet.

Der **Rothirsch** überwintert bei uns zum Großteil in der unmittelbaren Umgebung von Winterfütterungen. Wenn die Tiere hier gestört und von der Fütterung vertrieben werden, bedeutet das, dass die Tiere übermäßig viel Nahrung im umliegenden Wald aufnehmen. Sie schälen dann auch vermehrt die Rinde von Bäumen ab, wodurch die Bäume frühzeitig absterben oder von holzerstörenden Pilzen (Rotfäule) befallen werden.

Steinbock und Gams fahren im Winter ihren Stoffwechsel herunter, um Körperfett so sparsam wie möglich zu verbrennen, die Pulsrate sinkt auf die Hälfte des Sommerniveaus. Über die längste Zeit eines Tages verharren die Tiere ohne Störung weitgehend regungslos an windgeschützten Hangpartien. Im Winter spiegelt die Bewegungsaktivität der Tiere offensichtlich die Funktionsfähigkeit der Muskulatur wider. Die Tiere wollen möglicherweise bei Störungen fliehen – können das aber gar nicht so rasch.

Objektschutzwälder schützen Siedlungen und Verkehrswege vor Naturgefahren. Hier ist das Vorhandensein junger Bäume für die Nachhaltigkeit der Schutzwirkung wichtig. Solange die kleinen Bäume unter der Schneedecke verborgen sind oder so klein sind, dass sie nicht als Hindernis erkannt werden, können Skifahrer und Snowboarder Schäden an den jungen Bäumen verursachen. Wiederholte Skikantenschäden können zum Absterben der jungen Pflanzen führen.

Grenzstreitigkeiten – vermeiden!

Foto: M. Granitzer

Grundstücksgrenzen im Wald sind nicht wichtig – außer natürlich, der Nachbar hat eine andere Vorstellung vom Grenzverlauf und beginnt, meine Bäume zu nutzen. Dann ist guter Rat gefragt und das bitte rasch! Schließlich liegen in vielen Fällen die Bäume ja schon, wenn sie nicht sogar bereits abgeführt sind.

STREITIGKEITEN an und um Grenzen können entstehen, wenn der Grenzverlauf in der Natur nicht eindeutig kenntlich ist. Aber auch, wenn Nachbarn an bekannten und an und für sich unstrittigen Grundgrenzen, Grund zu Streitigkeiten finden – und sei es nur um einen Grenzbaum.

Grundsätzlich haben alle Grundstücke ringsum Grenzen, welche auch in der Natur herstellbar sind. Die Frage ist nur: In welcher Qualität? Die entsprechenden Anforderungen hängen direkt mit der Bedeutung des betroffenen Grenzabschnitts zusammen, während für die Realisierbarkeit entscheidend ist, ob die Herstellung auf Grundlage des Grundsteuer- oder Grenzkatasters oder des letzten ruhigen Besitzstandes erfolgt.

Dem letzten ruhigen Besitzstand kommt gegenüber Planunterlagen vorrangige Bedeutung zu, dies um so mehr, je unsicherer die Pläne, insbesondere die Katastralmappe, sind. Dem letzten ruhigen Besitzstand entspricht jene Grenze, welche die Nachbarn seit Jahren

eingehalten haben, ohne einen Anlass zu einem Grenzstreit zu sehen.

Mit nur ganz seltenen Ausnahmen sind in Österreich fast alle Waldgrundstücke im Grundsteuernkataster eingetragen. Der Grundsteuernkataster wurde in den Jahren von 1818 bis 1861 angelegt, mit dem ausschließlichen Zweck einer gerechten und gleichmäßigen Aufteilung der Grundsteuer. Abweichungen, vor allem im Wald- und Almbereich, von mehr als 50 Metern sind keine Seltenheit. Die Katastralmappe ist lediglich zur Veranschaulichung der Lage der Liegenschaft bestimmt und keinesfalls geeignet, eine dauerhafte Sicherung des Grenzverlaufes und damit einen Schutz gutgläubiger Dritter herbeizuführen. Eine Grenzherstellung in der Natur anhand des Grundsteuernkatasters ist nicht vorgesehen.

Aus Gründen der Rechtssicherheit wurde mit dem Vermessungsgesetz 1968 der ausdrücklich zum verbindlichen Nachweis der Grenzen der Grundstücke bestimmte Grenzkataster eingeführt. Die Ersatzung an Teilen von Grundstücken

im Grenzkataster ist ausgeschlossen, jeder Grenzpunkt ist im Grenzkataster koordinativ bestimmt und so jederzeit in der Natur vermessungstechnisch wiederherstellbar. Aufgrund der hohen Genauigkeitsanforderungen befindet sich allerdings erst ein Bruchteil aller Wald- und Almgrundstücke im Grenzkataster.

Grenzfeststellung

Wie geht man nun vor, wenn man den Verlauf einer unbekannten Grenze in der Natur ermitteln will?

Zunächst ist der Grundbuchs- und Katasterstand zu erheben, was heute in der Regel durch externen Zugriff auf die Grundstücksdatenbank geschieht. In vielen Fällen ist trotzdem der Gang zum Bezirksgericht und Vermessungsamt empfehlenswert, um dort aufliegende Urkunden (Verträge, Pläne, Handrisse, etc.) durchzusehen, welche oft wichtige Hinweise auf den Grenzverlauf enthalten.

Grundsätzlich wird anhand der

natürlichen Gegebenheiten und der Aussagen orts- und grenzkundiger Zeugen versucht, den Verlauf der Nutzungsgrenze zu ermitteln. Sollte dies nicht möglich sein, kann auch unter Verwendung des Katasterstandes der wahrscheinlichste Grenzverlauf ermittelt werden.

Einvernehmlich können bisher nicht vermarktete Grenzen nur dann festgestellt und vermarktet werden, wenn die Grenze nicht strittig ist. Die Grenzen eines Grundstücks sind dann abschnittsweise mit dem jeweiligen Nachbarn auszuhandeln und herzustellen. Es ist daher auch (außer im Vereinbarungswege) nicht möglich, nur aufgrund der im Grundbuch oder Kataster angemerkten Grundstücksfläche die Grenzen eines Grundstücks in der Natur umfänglich wiederherstellen zu lassen.

Aus Gründen der Besitzsicherung sollte man bestrebt sein, voll umfänglich eine allseits anerkannte und gut gepflegte dauerhafte Grenzvermarkung herzustellen. Bei der einvernehmlichen Wiederherstellung von Grundstücksgrenzen empfiehlt es sich – unter Berücksichtigung des Wertes der betroffenen Grundstücksteile – großzügig und keinesfalls kleinlich vorzugehen; die Kosten eines Grenzstreites übersteigen den Wert der strittigen Fläche in den meisten Fällen um ein Vielfaches, und das gutnachbarschaftliche Verhältnis wird durch derartige gerichtliche Auseinandersetzungen üblicherweise auch nicht verbessert.

Es geht auch ohne Gericht

Der übliche Weg zur gerichtlichen Schlichtung eines Grenzstreits ist das Außerstreitverfahren nach §§ 850 - 853 ABGB. Dabei versucht das Gericht, die Grenze nach dem letzten ruhigen Besitzstand wiederherzustellen. Falls das nicht möglich ist, hat eine Verteilung der streitigen Fläche nach billigem Ermessen (üblicherweise durch Hälfteteilung) zu erfolgen. Die Kosten des außerstreitigen Verfahrens sind von den Beteiligten zu gleichen Teilen zu tragen.

"Wir werden keinen Richter brauchen", ist daher meist der schlauere Zugang. Dabei wird der Grenzverlauf durch die beteiligten Eigentümer (die es ja auch am besten wissen) dem letzten ruhigen Besitzstand folgend festgelegt, und zwar mittels eines Vergleichs, durch welchen sie sich gegenseitig verpflichten,



Der eingewachsene Stacheldraht zeigt den Grenzverlauf.

Foto: P. Herbst

die festgelegte Grenze künftig als einzig maßgebende anzuerkennen. Wichtig ist dabei allerdings, dass dadurch nur ein Grenzstreit bereinigt und nicht ein Eigentumsübergang (Teilung eines Grundstücks, und dann Abtretung eines Teilgrundstücks) verschleiert wird. Ein solcher Vergleich sollte stets schriftlich in einem Grenzvermarkungsprotokoll (Beispiel auf Seite 104 im Buch "Wegerecht und Grenzstreitigkeiten") dokumentiert werden. Dadurch wird erreicht, dass die so festgelegte Grenze praktisch nur mehr wegen Irrtums angefochten werden kann.

Wichtig auch: Grenzzeichen unrichtig zu setzen, zu verrücken, zu beseitigen oder unkenntlich zu machen, ist nicht nur klagbar, sondern auch gerichtlich strafbar (§147 StGB).

Stets bleibt zu beachten, dass außerhalb des Grenzkatasters nur eine ordnungsgemäß vermarktete und gepflegte Grenze eine garantierte Grenze darstellt.

Es ist also außerordentlich wichtig, durch richtiges Verhalten solche Konflikte von Haus aus zu vermeiden, gleichzeitig aber auch gewappnet zu sein, unvermeidbaren Streitigkeiten angemessen begegnen zu können.

Buchtipp



Wegerecht und Grenzstreitigkeiten

Ein praktischer Ratgeber für Land- und Forstwirte und alle speziell Interessierten.

Wegerecht:

- Arten von bestehenden Dienstbarkeiten
- Wie ein Servitutsweg entsteht
- Was es bei der Instandhaltung zu beachten gilt
- Welche Probleme bei einer Verlegung entstehen können
- Was eine „unzulässige Servituterweiterung“ bedeutet

Grundstücksgrenzen:

- Historische Betrachtung
 - Basiswissen über Grundgrenzen (Grenzvermarkung, Kataster, ruhiger Besitzstand)
 - Probleme im Zusammenhang mit unsicheren Grundgrenzen
 - Probleme an bekannten und an und für sich unstrittigen Grundgrenzen
 - Praktische Möglichkeiten, wie im Fall von Konflikten vorgegangen werden kann
- Diese Themen und vieles mehr behandelt der vorliegende Ratgeber!

Peter Herbst, Michael Maschl, Wegerecht und Grenzstreitigkeiten, 19,80 €, ISBN 978-3-7083-0599-8, Neuer Wissenschaftlicher Verlag, Wien 2009

Kontakt & Info

DI Mag. Peter Herbst
E-Mail: peter.herbst@waldrecht.at
www.waldrecht.at

Holzfässer – Bindeglied zwischen *Natur und Genuss*

Geschäftsführer Paul Schneckenleitner mit seinem Vater und dem Geschäftsführer der NÖ Waldverband GmbH, Hannes Bendl.

Fotos (6): LK NÖ/Pomassl

Bei der Laubholzversteigerung 2021 in Heiligenkreuz, NÖ tauchte erstmals der Name Schneckenleitner unter den Anbietern auf. Durch sein offensives Preisangebot bei den besten Qualitäten konnte er mehr als 20 Erntefestmeter schönste Eichen ersteigern. Diese werden nun in seiner Fassbinderei zu Schnittware verarbeitet und danach jahrelang zwischengelagert bevor sie zu hochwertigsten Fässern weiterverarbeitet werden.



Fässer mit bis zu 5.000 Liter Fassungsvermögen werden von den Fassbindern in Handarbeit hergestellt.

DI WERNER LÖFFLER

Seit 1628 werden in den alten Gemäuern direkt am Ufer des Flusses Ybbs im Zentrum von Waidhofen/Ybbs Holzfässer hergestellt, seit 1880 von der Familie Schneckenleitner bereits in der fünften Generation. Der Geschäftsführer Paul Schneckenleitner bezeichnet den Betrieb, den er seit 2013 leitet, als „traditionellen Familienbetrieb“ mit dem „klaren Ziel, Holzfässer in höchster Qualität in Handarbeit zu produzieren“. Das Familienunternehmen beschäftigt rund 20 Mitarbeiter, darunter den Vater und die beiden Brüder von Paul. Auf die fachlich beste Ausbildung der Mitarbeiter wird viel Wert gelegt, werden doch Qualitätsprodukte aus Holz in Handarbeit für die Lagerung von Spitzenweinen gefertigt. In den 70er Jahren kam es infolge der Konkurrenz durch Edelstahl und Kunststoff zu einem Einbruch am Markt und viele Fassbindereien stellten ihre Produktion ein. Nach schwierigen Jahren stieg jedoch die Nachfrage nach qualitativ hochwertigen

Holzfässern wieder an. Die Werkstatt im Zentrum von Waidhofen/Ybbs wurde für die Produktion zu klein und so wurde 2002 ein zweiter Standort nur wenige Kilometer entfernt in Betrieb genommen. Derzeit werden jährlich über 1.000 Fässer gefertigt. Aufgrund der weltweit großen Nachfrage beträgt die Lieferzeit für Fässer mit großem Volumen aktuell zwölf Monate.

Rohstoff Holz aus heimischen Wäldern

Um Holzfässer in Spitzenqualität herstellen zu können braucht es Fachwissen, handwerkliches Geschick und den passenden Rohstoff Holz. Dass dieser in der erforderlichen Qualität nicht immer leicht zu bekommen ist, weiß auch Paul Schneckenleitner. Für den Holzeinkauf sind Paul, sein Vater und sein Bruder selbst zuständig. Den überwiegenden Teil des Holzes, jährlich werden ca. 500 Erntefestmeter benötigt, kaufen sie von den Niederösterreichischen Waldbesitzern. 2021 nahmen

sie erstmals an der Wertholzversteigerung des NÖ Waldverbandes teil und ersteigerten dort die für sie passenden Qualitäten. In der Fassbinderei Schneckenleitner werden nur Traubeneichen verarbeitet. Dabei spielt, neben den herkömmlichen Qualitätskriterien, wie Jahrringbreite, Astigkeit, Geradschaftigkeit, Durchmesser und Farbe, der Boden, auf dem der Baum über 100 Jahre gewachsen ist, eine bedeutende Rolle. Jeder Boden ist anders und weist eine unterschiedliche Konzentration von Aromen auf. Für verschiedene Weinsorten werden daher Bäume von unterschiedlichen Standorten für die Fassproduktion benötigt. „Qualitätsfässer können wir nur aus bestem Holz erzeugen, und die zeigt sich schon bei der oft zehn Jahre lang gelagerten Schnittware“, so Paul Schneckenleitner. Die Lagerhaltung des Holzes gestaltet sich als äußerst schwierige Aufgabe, da man ja nie weiß, welche Holzmenge man in zehn Jahren für die Fassproduktion benötigt.

Fassherstellung

Je nach Auftrag werden die Fässer in verschiedenen Größen zusammengebaut. So werden 300 Liter Barrique-Fässer genauso produziert wie 5.000 Liter Fässer, deren Fertigungszeitraum drei Wochen dauert. Das größte Fass, das je von der Familie Schneckenleitner zusammengebaut wurde, hatte ein Fassungsvermögen von 28.000 Liter und wurde vom Vater des derzeitigen Betriebsleiters gebaut.

Die Herstellung von Holzfässern ist weitgehend Handarbeit und erfordert daher großes handwerkliches Geschick. Die notwendigen Bretter werden gespalten,

zugeschnitten und zu Böden, Deckeln und Dauben gehobelt. Nachdem die Dauben in die richtige Reihenfolge gebracht worden sind, werden sie ohne Klebstoff und Schrauben nur mit dem Eisenring in der richtigen Position gehalten. Die Dauben stehen dabei immer noch wie ein Reifenrock auseinander. Nun wird durch Erhitzen über einen Feuerkorb und Feuchthalten mit einer Spritze das Fass in die richtige ovale Form gebogen. Später wird das Innere jedes Fasses ein zweites Mal über dem Feuer erhitzt. Dieses „toasten“ beeinflusst den Geruch und den Geschmack des Weins, der später im Fass reift, genauso wie beim Rösten von Kaffee. Die Kunst besteht darin, einem Fass genau die Röstung zu geben, die zur Rebsorte und zur Philosophie des Winzers passt. Für das Feuer zum „toasten“ werden nur Holzstücke des Holzes verwendet, aus dem das Fass hergestellt wurde. Damit wird ein Einbringen von zusätzlichen Aromen verhindert.

Die Fassbinderei Schneckenleitner GmbH stellt in der fünften Generation aus dem heimischen Rohstoff Holz Fässer her, die aufgrund ihrer Qualität weltweit gefragt sind. Bestellungen aus Frankreich, Kalifornien, Südamerika oder Israel können dies bestätigen.

Um den Wünschen renommierter Winzer nach Holzfässern in Top-Qualität auch weiterhin entsprechen zu können, ist der Mostviertler Traditionsbetrieb auf der Suche nach handwerklich geschickten Personen, Lehrlinge ebenso wie ausgebildeten Tischlern, Zimmermännern (m/w) oder Quereinsteigern mit Interesse am Werkstoff Massivholz. Fassbinder – Ein Beruf mit Zukunft!



Handwerkliches Geschick und viel Erfahrung zeichnen einen guten Fassbinder aus.



Jede „Fassdaube“ wird einzeln bearbeitet und zu einem „Reifenrock“ zusammengebaut.



Die Schnittware wird bis zu zehn Jahre unter freiem Himmel gelagert, bevor sie zu hochwertigen Eichenfässern verarbeitet wird. Dabei spielt die Holzqualität eine wichtige Rolle.



Dauer und Hitze des „Toastens“ haben entscheidende Auswirkung auf die Entfaltung der Aromen des Fasses.



Österreichische Holzhandelsusancen nun auch als App erhältlich. Quelle: Fachverband Holzindustrie

Österreichische Holzhandelsusancen App

Die Österreichischen Holzhandelsusancen (ÖHU) beeinflussen die österreichische Forst- und Holzwirtschaft seit Jahrzehnten. Sie sind Handelsbrauch und unmittelbare Rechtsquelle für eine Vielzahl von Verträgen. Die ÖHU stehen jetzt auch in digitaler Form, schnell und immer griffbereit zur Verfügung und können bequem nachgeschlagen werden. Mit dem Kauf der App gibt es 30 % Rabatt auf die Buchversion. Hierfür bitte einfach vor der Bestellung ein Mail an mSERVICE@wko.at mit der Kaufbestätigung der App schicken!

Fragen richten Sie bitte an den Fachverband der Holzindustrie Österreichs unter office@holzindustrie.at oder telefonisch an +43 1 712 26 01-31.



Apple



Android

Thomas Stemberger – 75 Jahre

AM 20. Februar 2021 feierte DI Thomas Stemberger seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar stand 40 Jahre im Dienst der Landwirtschaftskammer Österreich (PRÄKO) und leitete dort von 1990 bis 2009 sehr umsichtig die Abteilung Forst- und Holzwirtschaft, Energie.

Als profunder Kenner des Holzmarktes hat Stemberger bereits 1973 maßgeblich die Weichen für Holzhandelsusancen gelegt, die nach einer grundlegenden Überarbeitung 2006 bis heute Gültigkeit besitzen. In seinen Wirkungsbereich fällt auch der Aufbau der gemeinschaftlichen Holzvermarktung durch die Waldverbände. Er war es auch, der Anfang 1990 als Geschäftsführer des Waldverbandes Österreich das Thema der Werksvermessung von Sägerundholz aufgegriffen hat, um dem Kompetenzverlust entgegen zu wirken. Er war auch Mitbegründer der Holzzertifizierungsinitiative PEFC und somit maßgeblich daran beteiligt, dass die Kompetenz der Waldbewirtschaftung in den Händen der Waldbesitzer verblieben ist. Seine Bemühungen und sein Einsatz zur Intensivierung der Kooperation innerhalb der Wertschöpfungskette Holz führten letztendlich zur Gründung der Kooperationsplattform Forst-Holz-Papier (FHP).

Sowohl die Grundlagen- als auch die angewandte Forschung im Bereich „Wald & Holz“ waren dem Vordenker stets ein großes Anliegen. Durch seine maßgebliche Unterstützung konnte nicht nur die Holzforschung Austria zu einer renommierten Forschungsanstalt



DI Thomas Stemberger

Foto: LKÖ

ausgebaut werden, sondern auch das BFW höchst beachtete Forschungsarbeiten in der Genetik umsetzen.

Als Geschäftsführer des Österreichischen Forstvereins trieb Stemberger die Erstellung forstpolitischer Positionspapiere und zahlreicher Publikationen voran. Er gilt zudem als jener Experte des Österreichischen Forstrechtes, der von Beginn seines Wirkens an wesentlich an der Schaffung des Österreichischen Forstgesetzes und in den Folgejahren an dessen wegweisenden Novellierungen beteiligt war.

Stemberger ist auch nach wie vor weit über die Grenzen Österreichs hinaus als zielorientierter Vertreter der Interessen der Waldeigentümer bekannt und geschätzt. So war er maßgeblich daran mitbeteiligt, dass nach dem EU-Beitritt die Forstförderung erfolgreich in die Ländliche Entwicklung eingegliedert werden konnte.

Die Mitarbeiter der LK Österreich wünschen dem Jubilar noch viele schöne Jahre im Kreise seiner Familie, ad multos annos, Martin Höbarth.



LOGOSOL
Mobile Sägewerke seit 1989

WWW.LOGOSOL.AT

"Erlebe was den Unterschied macht!"

24 April

SÄGETAG IN GOLLING AM FREIGELÄNDE

TAGGERSTR. 174 - A-5440 GOLLING

KONTAKTIERE UNS WIR BERATEN SIE GERNE!

0664-2002481

info@logosol.at

MADE IN SWEDEN



GRATIS KATALOG ANFORDERN

ZOOM Kindermuseum



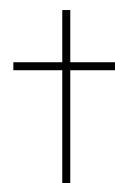
Mitmachausstellung für Kinder von 6 bis 12 Jahren

In der neuen Mitmachausstellung erfahrt ihr jede Menge Wissenswertes zum Thema Holz: Wie wird aus einem Baum eigentlich Holz? Wie sieht Holz unter dem Mikroskop aus? Welche Eigenschaften hat Holz? Sind alle Holzarten gleich? Welche Berufe gibt es rund ums Holz? Was kann alles aus Holz hergestellt werden? Und warum ist Holz für das Raumklima und

das Klima auf der ganzen Welt so gut? Zur Erinnerung könnt Ihr Euch in einer Werkstatt selber etwas aus Holz basteln.

Laufzeit: 16. Februar 2021 bis 2. Juli 2021

Nähere Informationen über aktuelle Öffnungszeiten und zur Voranmeldung/Reservierung siehe bitte www.kindermuseum.at



Trauer um DI Josef Anderl

Nach Abschluss des Forststudiums an der Hochschule für Bodenkultur begann Josef Anderl sein forstliches Wirken im Jahr 1953 in der Landwirtschaftskammer OÖ als Forstberater der Abteilung Forstwirtschaft, deren Leitung er im Mai 1982 übernahm und die er bis zu seiner Pensionierung 1993 innehatte. Sein besonderer Einsatz für die gemeinschaftliche Holzvermarktung machte Anderl über die Bundesländergrenzen hinweg bekannt und führte 1964 zur Gründung des "Bäuerlichen Waldbesitzerverbandes OÖ.", dessen Geschichte er bis 1982 als Geschäftsführer leitete. Weitere Meilensteine seiner 40 Berufsjahre für den heimischen Wald waren 1963 die Gründung der „Bäuerlichen Forstpflanzenzüchter“, die Einführung der forstlichen Zweitlehre in OÖ im Jahr 1985, sein Engagement im Rahmen des „FFP-Arbeitskreises Holzernte und Holzanzlieferung“ und seine Lehrtätigkeit an mehreren Landwirtschaftsschulen von 1974 bis 1985. Seine Begeisterung für den Wald und seine Mission andere zur Zusammenarbeit zu motivieren war vielen ein Vorbild. Wir werden Josef Anderl stets ein ehrendes Andenken bewahren.

DI Johannes Wall



ÖSTERREICHISCHE
BUNDESFORSTE
WO DIE NATUR ZU HAUSE IST



SUZUKI

Way of Life!



1 Suzuki = 1 Baum*

Für jedes verkaufte Fahrzeug pflanzt Suzuki in Zusammenarbeit mit den Österreichischen Bundesforsten einen jungen Baum.





Mehr Infos auf www.suzuki.at

Verbrauch „kombiniert“: 5,4–6,3 l/100 km,
CO₂-Emission: 121–142 g/km**

F
Suzuki
Finanzierung

5
Bis zu 5 Jahre
Garantie

V
Suzuki
Versicherung

FIX
Suzuki
Fixpreis

A
Made for
Austria

* Die Pflanzaktion gilt nicht als CO₂-Kompensation, da keine zusätzlichen Waldflächen geschaffen werden.
** WLTP-geprüft. Irrtümer, Druckfehler und Änderungen vorbehalten. Abbildung zeigt Modelle in Sonderausstattung.
Symbolfotos. Mehr Informationen auf www.suzuki.at oder bei allen teilnehmenden Suzuki Händlern.



HACKGUTERZEUGUNG SCHWARZENLANDER WEYREGG

**Einzug links & rechts
Holzspalter
10m Drehkran**

0660 / 48 7 69 69

fb.me/SchwarzenlanderBernhard

hackguterzeugung.schwarzenlander@gmx.at



Forstliche

Ausbildungsstätte Pichl

Rittisstraße 1, 8662 Mitterdorf i. Mürztal

Tel. 03858/2201, www.fastpichl.at

Aktuelles aus Pichl

Frauenpower in der Forstwirtschaft

vom 3. bis 6. Mai 2021

Steuerseminar (Teil 1): Corona und andere Kalamitäten

am 19. Mai 2021

Steuerseminar (Teil 2): Corona und andere Kalamitäten

am 9. Juni 2021

Besonders empfehlenswert

Stabil in die Zukunft

Waldböden sind die Basis für eine ökologische, nachhaltige und ökonomisch erfolgreiche Waldwirtschaft. Seit dem Beginn des menschlichen Wirkens in den heimischen Wäldern hat unser Handeln aber auch Spuren im Humusaufbau, in der Bodentextur und auch in der Nährstoffversorgung hinterlassen. Welche Rolle spielt die unterirdische Biomasse in der CO₂-Bilanz, was können WaldbewirtschafterInnen tun, um eine ausgeglichene Nährstoffversorgung zu erhalten? Wie können langfristig veränderte Böden für eine nachhaltige Waldwirtschaft wieder in ihre ursprüngliche Zustandsformen gebracht werden?

Termin: 7. Mai 2021

Fichte +

Die Fichte ist nach wie vor die ökologisch wichtigste Baumart im Schutzwald und ökonomisch aus den bewirtschafteten Wäldern Österreichs kaum wegzudenken. Was kann die Fichte, was kann sie nicht? Welche genetischen Unterschiede gibt es in den österreichischen Waldgesellschaften und wie kann man für die Waldwirtschaft günstige Merkmale sichern? Ein Seminar zu Genetik und Waldbau pur!

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Steiermärkischen Forstverein und der Waldverband Steiermark GmbH statt.

Termin: 20. Mai 2021



Online diskutieren – eine spannende Erfahrung für viele TeilnehmerInnen.

Foto: Verein Nowa

Fem4Forest – Wald in Frauenhänden - *online*

IM Online Meeting am 18. März 2021 informierten die Steirischen Projektpartner über den aktuellen Projektstand. Die ersten Ziele konnten mit der Erarbeitung des Statusberichts „Frauen in der Forstwirtschaft im Donauraum“ erreicht werden. Dagmar Karisch-Gierer brachte einen Auszug über die wichtigsten Erkenntnisse aus diesem Erhebungsprozess. Helene Zechner, Waldhelferin beim Waldverband Steiermark und Rafaela Rothwangl, selbständige Zivilingenieurin für Forst- und Holzwirtschaft

berichteten über ihre Wege als Frau in der Forstwirtschaft, über Herausforderungen und Vorurteile. Und auch darüber, wie sie selbstbewusst durch besondere, vor allem weibliche Kompetenzen, die Forstwirtschaft stärken.

Eva Janusch und Heide Gaube thematisierten, dass Gerechtigkeit für alle Geschlechter Systeme benötigt, die dies thematisieren, dass es Strukturen braucht, die dies ermöglichen und dass nur konkrete Strategien langfristig eine Gleichstellung ermöglichen.



Werbeträger für den Waldverband Steiermark! Das Autohaus Radauer in Zeltweg übergab Anfang März an den Waldverband Steiermark neun Fahrzeuge der Marke Suzuki Vita-Hybrid. Diese Fahrzeuge sind mit der Aufschrift besondere Werbeträger und bieten für Unternehmen und MitarbeiterInnen eine Win-Win Situation. Der gemeinsame Auftritt nach außen transportiert Professionalität und sorgt für eine ständige Präsenz des Waldverbands in der Öffentlichkeit.



von Anna Fuchsichler

Waldeule

für die jungen Waldforscher

Illustrationen: Michael Kern



Unser Wald wird größer

47,9 Prozent also fast die Hälfte der Fläche Österreichs ist Wald und dieser wächst ständig nach. Jedes Jahr kommen mehr als 30 Millionen Kubikmeter Holz dazu, das entspricht ca. 1 Kubikmeter Holz pro Sekunde. Das kommt aber nicht von irgendwo, denn in Österreich gibt es eines der strengsten Forstgesetze der Welt, für jeden Baum der umgeschnitten wird muss mindestens ein neuer nachwachsen. Außerdem müssen Waldbesitzer und Förster darauf schauen, dass es im Wald verschiedene Baumarten gibt, die sich an ihrem Standort wohlfühlen und das diese auch genug Platz zum Wachsen haben. Damit der Wald nämlich optimal für unser Klima und uns sorgen kann muss er gesund sein. Ein Mischwald also ein Wald mit Nadel- und Laubbäumen kann das besonders gut.



1

Weisst Du dass,

von den 30 Millionen Kubikmeter Holz die jährlich nachwachsen nur rund 26 Millionen Kubikmeter genutzt werden? Die restlichen 4 Millionen Kubikmeter die nicht genutzt werden verbleiben im Wald und vergrößern stetig den Holzvorrat, außerdem wird so die bewaldete Fläche in Österreich immer größer sie wächst jedes Jahr um 3.400 Hektar, das entspricht rund 4.700 Fußballfeldern.

2



Male in den Farben des Waldes

Mitmachen und gewinnen! - so einfach geht's. Bist Du kreativ und malst gerne Bilder? Dann male uns Dein ganz persönliches Waldbild. Ob aus Deiner Fantasie oder aus einer Erinnerung von Deinem letzten Waldbesuch.

Schicke Deine Zeichnung an anna.fuchsichler@waldverband-stmk.at oder an den Waldverband Steiermark, Krottendorfer Straße 79, 8052 Graz. Vergiss nicht, Deinen Namen, Dein Alter sowie Deine Adresse dazu zu schreiben und Deinem Meisterwerk einen Namen zu geben!

Einsendeschluss ist der 10. Juni 2021.

Unsere Tiere im Wald

- 1. Zitronenfalter:** Er ist einer der ersten Schmetterlinge im Frühjahr.
- 2. Großer Brauner Rüsselkäfer:** Käfer und Larve fressen an jungen Fichtenbäumchen und können einen großen Schaden anrichten.

Foto: M. Mayr-Poinsitt



Waldkönigin Natalie I. weiß um die Wichtigkeit klimafitter Wälder.

Fotos (2): LK NÖ/Pomassl

Waldkönigin *Natalie I.* stellt sich vor

Sympathisch, kommunikativ, naturverbunden und engagiert tritt die neue Waldkönigin Natalie I. auf. Natalie hat forstliches Know How, Praxiserfahrung im Umgang mit der Motorsäge und macht eine Tischlereitechniklehre. Die besten Voraussetzungen für eine Waldkönigin.

VIKTORIA HUTTER

Als Tochter eines Bio Land- und Forstwirts war es für Natalie Üblacker naheliegend die LFS Hohenlehen zu besuchen. Mit der Schule erwachte das Interesse für Wald und Holz. Schnell wurde Natalies Talent für den Umgang mit der Motorsäge entdeckt und gefördert. „Die abendlichen Aufenthalte am Schneidplatz, wo wir die Disziplinen zu schulischen Forstwettkämpfen trainierten, erwiesen sich als sehr zielführend,“ erzählt die neue Waldkönigin Niederösterreichs, „Die Bergbauernschule ermöglichte mir nicht nur das allumfassende Training zu den Wettkampf Disziplinen, sondern auch den sorgfältigen Umgang bei der Waldarbeit, ausführlich in der Theorie wie auch in der Praxis.“

Wettkämpferin Natalie

Die Erfolgsberichte im Mädels team der LFS Hohenlehen klangen sehr vielversprechend und so nahm Natalie 2018

an ihrem ersten Wettbewerb, der Ossiacher Waldolympiade, teil und gewann ihre erste Medaille. „Mein Ehrgeiz wurde sofort belohnt. Meine Trainer unterstützten und förderten mich beim Weitermachen,“ beschreibt sie. „Der Nervenzitter bei den Wettbewerben, der



Natalie Üblacker - erste Europameisterin der Waldarbeit.

Zusammenhalt im Team und der Spaß beim Trainieren motivierten mich umso mehr. „Seither bestritt sie zahlreiche Bewerbe auf Landes-, Bundes- und sogar Europaebene. Die „Krönung im Wettkampfbereich“ ist der Titel der ersten Europameisterin der Waldarbeit, welchen Natalie 2018 im ungarischen Sopron gewann.

Tischlereitechnikerin Natalie

Nach dem Abschluss der LFS Hohenlehen bleibt Natalie ihrer Leidenschaft zu Wald und Holz treu und beginnt eine 4-jährige Lehre mit Matura zur Tischlereitechnikerin. „Die Arbeit mit Holz, diesem hochwertigen Produkt der Natur, macht mir einfach total Spaß, in welchem Bereich und Form auch immer,“ schildert sie. Ihr Fleiß und Talent ermöglichen ihr 2019 sogar ein 4-wöchiges Auslandsstipendium in Glasgow bei einer Holzproduktionsfirma.

Natalie privat

Ihre Engagements spiegeln sich auch in ihrem Privatleben wider. Neben der Ausbildung und den Forstwettkämpfen hilft Natalie am elterlichen Hof mit wo es nur geht, kellnert nebenbei beim Heurigen in der Nähe und spielt Fußball. Auch eine musikalische Seite hat die junge Dame, denn seit zwei Jahren lernt sie nun Klavier spielen. Die abenteuerlustige Neuhofnerin verweist gerne und sucht den Ausgleich mit ihren Freunden beim Wandern in der Natur.

Waldkönigin Natalie

Neuen Herausforderungen steht die junge Waldkönigin offen gegenüber. „Diese einmalige Chance meine Leidenschaft für den Wald und Holz einer breiten Öffentlichkeit weiterzugeben konnte ich mir nicht entgehen lassen,“ strahlt Natalie. Sie weiß um die Bedeutung des Waldes für uns alle und das wichtige Gleichgewicht zwischen Erholung und Nutzung. Gerade in Zeiten wie diesen suchen viele Menschen Erholung und Zuflucht in den Wäldern, aber nur ein bewirtschafteter Wald trägt nachhaltig zur CO₂ Speicherung und Reduktion bei. Das weiß Natalie nur zu gut, denn ohne die Nutzung des Waldes könnte sie keine nachhaltigen Möbel bauen.



Forstfachschule Traunkirchen

- Forstwart/in
- Berufsjägeranwärter/in
- zweijährige schulische Ausbildung

Die Anmeldung für das Schuljahr
2021/22 ist noch möglich.

Nähere Informationen zur Schule und zur
Anmeldung finden Sie unter
www.forstfachschule.at.



35
JAHRE
ERFAHRUNG

LIECO
AUFFORSTEN MIT ERFOLG

LIECO Forst-Containerpflanzen

Ihre Vorteile:

- Hohe Anwuchsraten
- Gezielte Auswahl des Saatgutes
- Herkunftsgarantie
- Produktion mit original LIECO-Containern
- Hohe Pflanzenqualität von der Wurzel bis zum Spross
- Optimierte Lieferlogistik und Versetztechnik

LIECO GmbH & Co KG
E-Mail: kalwang@lieco.at
Tel.: +43 (0)3846/8693-0
www.lieco.at



**200 Stk.
Markierstäbe**

€ **127,50** inkl. Ust



www.pronaturshop.at
ROITHER

Rufen Sie gleich an!
+43 (0) 7662 8371 20

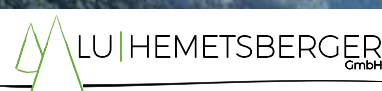
Forstmulchen	Roden	Fräs-Setzpflug	Fäll- & Sammelzange
 • Arbeitstiefe bis 10 cm • Steile Flächen bis 45° möglich • Zerkleinern von Baumstößen & Ästen	 • Zerkleinern von Baumstößen • Durchmischung des Bodens • Arbeitstiefe bis 40 cm	 • Für die gängigsten Pflanzenarten/-größen • Hohe Leistung (bis 4.000 Pflanzen täglich) • Mit GPS-Lenkensystem	 • Effizientes Fällwerkzeug • Für Bäume (bis 45 cm) und Buschwerk • Ideal für den Wald und neben der Straße



Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5
+43 (0)7242/51295, office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft
www.steinwendner.at





LU|HEMETSBERGER
GmbH

+43 (0) 664 40 18 195
office@lu-hemetsberger.at
www.lu-hemetsberger.at

**WEGEBAU
IN PERFEKTION**

NEUE VERKAUFSSTELLE:

Ulrich Polz vlg. Krenbauer

4582 Spital am Pyhrn

Tel. 0664 / 28 40 181 • ulrichpolz@outlook.com

DER FRÜHLING HÄLT SEINEN EINZUG – DIE IDEALE PFLANZZEIT FÜR IHRE FRÜHJAHRSAUFFORSTUNG!

Bestellen Sie Ihre Forstpflanzen über unseren Online-Shop!

Mehr dazu finden Sie unter www.bfz-gruenbach.at

Jetzt Forstpflanzen bestellen!

Wir bieten:

- Alle Forstpflanzen für Ihre Aufforstung im Wald
- Containerpflanzen bei Fichte und Lärche
- Christbaumpflanzen verschiedener Herkunft
- Sträucher und Landschaftsgehölze

Unsere Vorteile:

- Herkunftssicherheit für Ihr Wuchsgebiet und Höhenlage
- Garantiert frisch (keine Einschlagware)
- Österreichische Qualitätsforstpflanzen

Bestell- und Beratungsmöglichkeiten bieten Ihnen die Mitarbeiter direkt in unseren Forstgärten.

Wir sind unter folgenden Telefonnummern erreichbar:

Helbetschlag bei Freistadt, Tel.: 07942/73407

Mühldorf bei Feldkirchen, Tel.: 07233/6533

Frankenmarkt, Tel.: 07684/8850

Forstgarten Hagenberg bei Mistelbach (NÖ), Tel.: 0664/122 47 89

Spital am Pyhrn, Tel.: 0664/28 40 181

BFZ - BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT

Helbetschlag 30 • 4264 Grünbach • Tel. 07942/73407 • Fax 07942/73407-4 • office@bfz-gruenbach.at

www.bfz-gruenbach.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

*Die nächste Ausgabe erscheint
Mitte Juli 2021*

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.

Österreichische Post AG MZ 02Z032493 M Waldverband Steiermark Verein,
Krottendorfer Straße 79, 8052 Graz;